E. PFEIFFER.

DEUTSCHE KUNST UND DEKORATION

WOHNUNGSKUNST
MALEREI · PLASTIK
ARCHITEKTUR · GÄRTEN
KÜNSTLERISCHE · FRAUEN-
ARBEITEN

N
3
D4
Bd.26
c.1
ROBARTS

DARMSTADT

XVI JAHRG: JANUAR 1923 HEFT 4

Presented to the
LIBRARY *of the*
UNIVERSITY OF TORONTO
by

MIRIAM SCHNEID-OFSEYER
DR. JACOB SCHNEID
ADAM SCHNEID

EUTSCHE KUNST
ND DEKORATION"
USTR. MONATSHEFTE FÜR MALEREI, PLASTIK, ARCHITEKTUR,
GSKUNST, GÄRTEN UND KÜNSTLERISCHE FRAUENARBEITEN
sgegeben und geleitet von ALEXANDER KOCH-DARMSTADT
r halbjährig. 6 Hefte bilden einen in sich abgeschloss. Band
Beginn des Jahrganges im Oktober.

‚STICKEREIEN UND SPITZEN'

‚BLÄTTER FÜR KUNSTLIEBENDE FRAUEN'

DAS HEFT 3 BRINGT:

BUNTSTICKEREIEN UND KLÖPPELSPITZEN. Polster aus der Textilwerkstätte-Budapest. Bestickte Seidenkissen aus der Werkstätte: »Raum- und Kunst«, Dr. Freiin von Stössel-Berlin. Tischdecke in Stickerei von Gertrud Busch. Tüllstickereien von Tilli Lorch. Neue Klöppelspitzen der Kunstgewerbeschule Stuttgart. Weißstickereien von H. Enders-Götzis, Kelmann & Demnyi, H. Probst, Maja Weiß. Vierfarben-Beilage: Kissen von Marianne Benda-München.

PLAUDEREIEN: »Seele, Nadel und Stickwerk«, »Das Geheimnis der Wirkung (Struktur — Oberfläche — Rhythmus)«, »Alte und neue Zeit«, »Die edle Klöppelspitze«, »Lust zur Arbeit«, »Das Wesen der Spitze«, »Die Spitzenkunst und die Frau«, »Vom Spitzenstricken«, »Gedanken über die Zacke«, »Textil-Ausstellung« u. a. m.

ZIRKA **35** GROSSE ABBILDUNGEN, **1** VIERFARBEN-BEILAGE

VERLAGSANSTALT ALEXANDER KOCH G.M.B.H./DARMSTADT

Ankauf Verkauf

FLATOW & PRIEMER
BERLIN

Künstlerische Möbel – Antiquitäten

SEP 24 2003

Werkstatt für erstklassigen Geigenbau

Der Ideale Ton

Amatis, Stradivaris und Guarneris

ist erstmalig wieder erreicht durch die nach Art der klassischen Italiener

homogenisierten Streichinstrumente

von Prof. F. J. Koch

Beste Kopien nach den bekanntesten alten italienischen Meistern, diesen gleichwertig in Ausführung u. Klangqualität.

Koch & Sterzel

Aktiengesellschaft Dresden-A. 24.

Nähere Auskunft durch unsere Druckschriften.

3. Musikfachausstellung Berlin, August 1922, Goldene Medaille.

1923. IV. I

GALERIEN FLECHTHEIM

Alte Meister

*

Französische Impressionisten

*

Gemälde / Graphik / Plastik

unserer Zeit

Braque
Chagall
Derain
Drexel
de Fiori
Juan Gris
Großmann
Haller
Hofer
Kogan
Levy
Léger

insbesondere von:

Marie Laurencin
Masereel
Matisse
Nauen
Pascin
Picasso
Renée Sintenis
Carli Sohn
de Togores
de Vlaminck
von Waetjen
Watenphul

*

DÜSSELDORF / BERLIN W 10 / FRANKFURT A. M.

KÖNIGSALLEE 34 — LÜTZOWUFER 13 gegenüber Hohenzollernstraße — GÄRTNERWEG 63

E I N N E U E S H A N D B U C H !

DAS NEUE
KUNSTHANDWERK
IN DEUTSCHLAND UND OESTERREICH

Verkleinerte Wiedergabe des Einbandes.

DAS NEUE
KUNSTHANDWERK
IN DEUTSCHLAND UND OESTERREICH

UNTER BERÜCKSICHTIGUNG
DER
DEUTSCHEN GEWERBESCHAU
MUENCHEN 1922

VON
ALEXANDER KOCH
HERAUSGEBER DER »DEUTSCHEN KUNST UND DEKORATION«
DARMSTADT

MIT 384 ABBILDUNGEN
AUS ALLEN GEBIETEN DES NEUZEITLICHEN KUNSTGEWERBES

Innentitel des Bandes.

MIT 384 GROSSEN ABBILDUNGEN UND 39 TEXTBEITRÄGEN!

nebst einem Vorwort von dem Herausgeber Alexander Koch.

Eine Auslese in sorgfältigster Auswahl, eine gedrängte Übersicht über den heutigen Stand des Deutschen und Österreichischen Kunsthandwerks auf allen Gebieten der Wohnungskultur, des Möbelbaus, der Plastik, Keramik, Glasindustrie, Textilien, Stickereien und Spitzen, der Schmuck-, Edelmetall-, Kunstschmiede-Arbeiten, der Buchkunst usw., — unter besonderer Berücksichtigung der „Deutschen Gewerbeschau-München". Dieser neue Band, der „eine Gewerbeschau im Kleinen" sein will, „ein unterhaltendes, formschönes Bilderbuch", das eine archivalische Bedeutung mit einer praktischen Wirkung vereinigen soll, wird als maßgebendes „Handbuch des neuen Kunsthandwerks" in Fachkreisen und von allen Kunstliebenden im In- und Ausland als unentbehrlich bezeichnet werden.

*

Bestellungen des Bandes, in Großquart 30×22 cm, nimmt jede Buchhandlung entgegen oder die Verlagsanstalt Alexander Koch G. m. b. H., Darmstadt.

GRUNDPREIS 40 M., MULTIPLIZIERT MIT DER JEWEILS GÜLTIGEN ENTWERTUNGSZIFFER DES BÖRSENVEREINS DER DEUTSCHEN BUCHHÄNDLER (GEGENWÄRTIG, DEZEMBER 1922: 400) PREIS FÜR DAS AUSLAND: 50 SCHWEIZER FRANKEN.

VERLAGSANSTALT ALEXANDER KOCH G·M·B·H· DARMSTADT

DER ÖSTERREICHISCHE WERKBUND
ÖWB
FÖRDERT ALLE AUF DIE VEREDLUNG HANDWERKLICHER ARBEIT GERICHTETEN BESTREBUNGEN, UNTERHÄLT EINE VERKAUFSSTELLE AUSGEWÄHLTER QUALITÄTSARBEITEN SEINER MITGLIEDER UND VERMITTELT AUFTRÄGE AN INTERESSENTEN. – AUSKÜNFTE ERTEILT DIE GESCHÄFTSSTELLE WIEN 9. TÜRKENSTRASSE 3

Graphisches Kabinett H. Trittler
Inhaber: Paul Schiltz
Goethepl. 6-8 Frankfurt a. M. Goethepl. 6-8
Sammler-Graphik · Handzeichnungen
des 19. und 20. Jahrhunderts
Mappenwerke // Luxusdrucke
Katalog IV Preis 20 Mark. 3877

Gmundner Keramik
Gmunden (Österreich)
Künstlerische Ofen u. Kleinkeramik
3865

Kleine Mitteilungen.

DAS KÖLNER MESSEZEICHEN. Die bei dem Wettbewerb zur Erlangung eines Zeichens für die Kölner Messe preisgekrönten Entwürfe waren wenig geeignet für die vielartigen Verwendungszwecke, für die ein Messezeichen bestimmt ist. Die Messe-Leitung hatte daraufhin einen engeren Wettbewerb veranstaltet, aus dem das hier abgebildete Zeichen hervorgegangen ist. Es stammt von dem Berliner Kunstmaler Schulpig. Der Entwurf wird als

eine glückliche Lösung angesehen. Der Buchstabe M (Messe) erweckt durch die Eigenart seiner Gestalt das Erinnerungsbild des Kölner Domes, des bekannten Wahrzeichens der Stadt Köln. Die wellenförmige Linie zu Füßen des Zeichens ist eine leichtverständliche Hieroglyphe für den Rheinstrom. In seiner einfachen Form vereinigt das Messezeichen Einprägsamkeit und Schlagkraft.

*

HANNOVER. Zum Direktor der Kunstgewerbeschule ist der Architekt Professor F. W. Jochem berufen worden, der bisher Direktor der Kunstgewerbeschule in Pforzheim war.

*

WIEN. Der Künstlerbund Hagen hat in seiner Generalversammlung vom 25. November 1922 folgenden Herren die Leitung anvertraut. Präsident: Bildhauer Karl Stemolak, Vice-Präsident: Maler Ludwig Ferd. Graf, Schriftführer: Architekt Z. V. Hans Hloucal, Bundesleitungs-Mitglieder: Bildhauer Prof. Franz Barwig, und die Maler Robert Kless, Dr. Robert Pajer-Gardegen, Maximilian Reinitz, Hrch. Revy, August Roth, Fritz Schwarz-Waldegg.

HERMELIN VERLAG
ULM/DONAU
MARKTPLATZ 18 – FERNSPR. 1364

ORIGINAL-GRAPHIK
NEUZEITLICH FÜHRENDER KÜNSTLER

HANDZEICHNUNGEN
EINZELBLÄTTER
MAPPENWERKE
ILLUSTRIERTE BÜCHER
AQUARELLE
ÖLGEMÄLDE

PROF. WILLI GEIGER
FR. HEUBNER · EDWIN SCHARFF
RICHARD SEEWALD
2151

WILLY FRANKE · MÜNCHEN
NYMPHENBURGERSTRASSE 80

VORNEHME MÖBEL

ZUR LEIPZIGER MESSE UNIVERSITÄT, STAND No. 853 :: II. STOCK ZUR FRANKFURTER MESSE
2056

Der Parthenon
BERLIN W. 50, Kurfürstendamm No. 231
Graphik GEMÄLDE Plastik
Modernes und antikes Kunstgewerbe
Künstlerische Handarbeiten
Übernahme der dekorat. Ausstattung von Villen u. Wohnräumen
2155

Al escribir á los anunciantes menciónese el „Deutsche Kunst und Dekoration".

Alle Heizungssorgen

verschwinden bei Einbau einer Narag-Heizung, der neuen Warmwasserheizung von bisher unerreichter Betriebsbilligkeit. Sie sparen an Brennstoff und Personal, an Reparaturen und Arztkosten, legen also beim Kaufe einer

Narag-Heizung

Ihr Geld denkbar vorteilhaft an.

Die Wirtschaftlichkeit der Narag-Heizung verbürgen ungezählte freiwillige Urteile zufriedener Besitzer.

Verlangen Sie ausführliche Beschreibung Nr. 94 nebst Referenzliste

NATIONALE RADIATOR GESELLSCHAFT m.b.H.

BERLIN W 66

Ständige Ausstellung Wilhelmstraße 91

BESTE QUALITÄT IST DAS KENNZEICHEN

der Erzeugnisse aller in diesem Wertorgan inserierenden Firmen.

Kleine Mitteilungen.

NÜRNBERG. Eine Nürnberger freie Vereinigung für künstlerische Fragen hat sich gebildet, ein Zusammenschluß von Künstlern, Kunsthandwerkern und Kunstverständigen mit dem Zweck zu bedeutungsvollen künstlerischen Fragen sachlich Stellung zu nehmen und künstlerische Interessen in Stadt und Land zu wahren und zu fördern. Insbesondere wird die Förderung aller bildenden Künste und des Kunsthandwerks im Zusammenschluß mit der Baukunst, des künstlerischen und kunstgewerblichen Nachwuchses und die Anteilnahme der Künstlerschaft an einer sachverständigen Berichterstattung erstrebt.

Vorsitzender ist der Direktor der Kunstgewerbeschule Architekt Professor Ed. Brill, stellvertretender Vorsitzender der Kunstmaler Professor Georg Kellner. Vorstandsmitglieder sind ferner noch Architekt Oberregierungsbaurat Karl Hoepfel, Vorstand des Landbauamtes Nürnberg, Kunstmaler Hugo Kraus und Arch. Professor Ludwig Ruff.

Var god åberopa Eder på „Deutsche Kunst und Dekoration" vid förfrågning.

DIE FARBEN
zum Druck dieser Zeitschrift
liefern wir seit Jahren
Chr. Hostmann-Steinberg'sche
Farbenfabriken G. m. b. H. Celle
Gegründet 1817 Hannover

STEINGUTFABRIKEN
VELTEN-VORDAMM G·M·B·H
Velten bei Berlin / Vordamm a. d. Ostbahn
Handgemaltes
Gebrauchsgeschirr und Kunstkeramiken
vereinigen in sich technische Güte, zweckmäßige Formen und künstlerische Gestaltung und dienen so gleichzeitig zu Gebrauch und Schmuck
3870

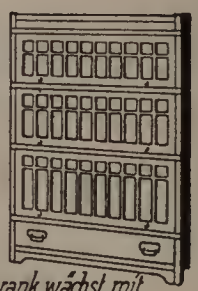
STUTTGART. Das Landesgewerbemuseum zeigte im Dezember eine Ausstellung „Bildsprache des Kindes". Die 1000 besten Zeichnungen der im Laufe dieses Jahres in der Schweiz vorgeführten großen Sammlung „Schweizer Jugend und Zeichenkunst" sind dafür ausgewählt worden. Dieser reichen Kollektion steht eine andere Gruppe gegenüber, die das Material aus Württemberg vereinigt, nicht lediglich nach Altersstufen geordnet, sondern in planmäßiger pädagogischer Absicht zusammengestellt, um dem Zeichenunterricht neue Anregungen zu geben.

Bernhard Schäfer
DRESDEN-A.
Pragerstraße 7

Gegr. 1862
Erstklassige Elfenbein-Miniaturen·Feinste Holzkassetten · Email-Dosen
Zur Messe in Leipzig: Zentral-Meßpalast, Kabine 29, II. Obergeschoß.

✶

MÜNCHEN. Der Seniorchef der Graphischen Kunstanstalten u. Kunstdruckereien Meisenbach, Riffarth & Co., Herr Kommer-

Zeiss
Union-Bücherschränke

Ihre Bücherei wächst - der Schrank wächst mit.
Katalog 376 postfrei
Heinrich Zeiss (Unionzeiss) Frankfurt a. M. Kaiserstr. 36

Fischer & Wolff
BERLIN C., Spandauer Str. 10
Köln a. Rh., Hohestraße 67 & Hamburg, Stadthausbrücke 23/25
DEUTSCHE TEPPICHE · ORIENT-TEPPICHE
Läuferstoffe · Möbelstoffe · Dekorationsstoffe
3642

Vi preghiamo di riferirvi sempre alla „Deutsche Kunst und Dekoration".

DUCARTIST
PIANO
und
FLÜGEL
MIT DREI SPIELARTEN:

PERSÖNLICHES KUNSTSPIEL MITTELS PEDAL- UND HEBELBEDIENUNG NACH DEM EIGENEN EMPFINDEN DES VORTRAGENDEN
SELBSTTÄTIGE, NATURGETREUE KUNSTLERSPIEL-WIEDERGABE NACH DEN EINSPIELUNGEN ERSTER KÜNSTLER MITTELS ELEKTRISCHEM ANTRIEB.
HANDSPIEL MITTELS DER TASTATUR.
PHILIPPS A.-G./FRANKFURT A.M./LEIPZIG/ESSEN

zienrat August Meisenbach, ist nach schwerer Erkrankung am 12. Dez. 1922 im 58. Lebensjahr verschieden. Seine unermüdliche Tatkraft und Schaffensfreude war von Jugend auf der Vervollkommnung der graphischen Reproduktion gewidmet. Noch in jüngster Zeit führte er umfassende Versuche durch, als deren Ergebnis eine wesentliche Verbesserung der bisherigen Herstellungsweise der Druckstöcke zu erwarten ist.

*

WARNUNG! Die Kunsthandlung A. Blumenreich, Berlin, Blumeshof 9 warnt vor einem Schwindler, der sich Hauptmann a. D. Ernst Geobelsmann, Fürstl. Hohenlohe'scher Güterdirektor nennt und in den letzten Novembertagen in Hinterssee bei Berchtesgaden wohnhaft war.

Derselbe bietet von dort aus gute Gemälde zum Kauf an, läßt sich eine Anzahlung senden — und verduftet.

Zweckdienliche Mitteilungen werden an die genannte Kunsthandlung oder an die Staatsanwaltschaft in München erbeten.

*

Deutsche Kunst und Dekoration
FERNRUF:
Darmstadt 2652 u. 2653

MÜNCHENER LEHRWERKSTÄTTEN
FRÜHER DEBSCHITZSCHULE
(Leiter: Arch. Dipl.-Ing. Eickemeyer)

*

Eine Allgemeine Klasse (Eickemeyer) und Fachklassen mit Werkstätten für: 1. Malerei: Jos. Eberz. 2. Graphik: Jos. Eberz, Ed. Ege. 3. Raumkunst: L. Eickemeyer. 4. Keramik: T. Zölch, J. Schulz. 5. Metallarbeiten: M. Eickemeyer. 6. Handtextilerbeiten: A. Heinelius. 7. Modeklasse: H. Goes, V. Kirmes. 8. Buchbinderklasse: H. Eggers.

Abendakt mit und ohne Korrektur. Führungen.

*

Lehrplan gegen Voreinsendung von M. 10.—. Eintritt jederzeit.
München, Hohenzollernstr. 21. Fernspr. 30149.
3559

ROCKENIT
wetterfest, wischfest
waschfest

Mehr und mehr begegnen wir besonders in Großstädten den bunten Hausenstrichen. Zugegeben, daß nicht bei jedem Bescheuer restloser Beifall ausgelöst wird, so steht doch Zweifelsohne fest, daß die Buntfarbenfassaden, das ewig langweilige graue Städtebild angenehm beleben. Mein Universalbindemittel ROCKENIT hat der Buntfarbenbewegung erst die Möglichkeit gegeben, unter Ausschaltung der bisher üblichen Leinölfirnisanstriche, die neuartigen wirkungsvollen Fassaden praktisch auszuführen. Verlangen Sie Muster u. Prospekt.

HEINRICH GAMMAY
LACK-, FIRNIS- UND FARBENFABRIK
Vaihingen a. F. Stuttgart
Lager in allen größeren Städten Deutschlands u. des Auslandes
7349

Neue Bücher.

L'AMATORE DI OGGETTI D'ARTE E DI CURIOSITA (Der Kunst- und Kuriositäten-Sammler). Von L. De-Mauri (E. Sarasino). III Aufl. Verlag Ulrico Hoepli-Mailand. Dieses künstlerische Abece-Buch will das geben, was der junge Kunstfreund braucht, um sich zum Sammler zu entwickeln. Auch der erfahrene Kenner wird tausendfach Auskunft und Rat benötigen, und gern nach diesem Buche greifen. Es ist mit bemerkenswertem Fleiß zusammengetragen u. vortrefflich gedruckt. Es umfaßt folgende Gruppen: Malerei und Graphik, Elfenbein-Schnitzerei, Kleinplastik, Möbel, Glas, Uhren, Zinngerät, Wachsplastik, Waffen u. Rüstungen etc. Jeder Gruppe sind Erläuterungen in so ausreichender Weise vorangestellt, daß der Kunstfreund sich für's erste genügend zu orientieren vermag. Auch Künstlerverzeichnisse sind den Gruppen beigegeben, worin in knapper Form die wichtigsten Daten und Werke sowie Monogramme und Zeichen angegeben sind. Zahlreiche Abbildungen nach Gemälden, Gravüren, Möbel etc. bereichern den Band. Er ist in italienischer Sprache geschrieben; einen Grünewald, einen Baldung Grien und andere hervorragende deutsche Maler sucht man vergeblich darin. ST.

FREUDE AM HANDWERK * DIE FREUDE AM HEIM * DER BESEELTE WOHNRAUM *

URTEILE:

Die führende deutsche Zeitschrift auf dem Gebiete der Wohnungskunst. Und die vornehmste, geschmackvollste, taktsicherste nbendrein. „Propyläen". Eine festliche Bilderschau aus der reichen Welt neuzeitlicher dentscher Wohnnngskunst. Vielseitig ausgreifende und frische Textbeirräge. „Deutsche Zeitnng"-Mexikn. Diese auf dem Gebiet des Kunsthandwerks führende Zeitschrift. Stets vollendete, grnße Abbildungen. Sehr geschickt ist die Gefahr der Eintönigkeit durch kurze, vielseitig anregende, geistvolle Textbeiträge und reiches Bildermaterial vermieden. „Hamburger Fremdenblatt". Zeigt die erstaunliche Leistungsfähigkeit des hochentwickelten deutschen Kunsthandwerks.. „California Journal"-San Francisco. Reich mit schriftstellerischen und mit bildlichen Beiträgen dotiert .. „Frankfurter Zeitung". Eine vortrefflich geleitete nnd in der Ausstattung gans mustergültige Zeitschrift... „Neue Züricher Zeitung". Ausgezeichnete Reproduktionen, kurze, klare Aufsätze geben den Heften ihren Wert... Nimmt eine führende Stelle ein „Prager Presse". It wonld surely be difficult to find a more charming and beautiful gift than this worldfamous and handsome magazine, — nnr one better qualified to awaken confidence in Germanys recuperative powers.... „European Press". Mit ihren vielen vorzüglichen Illustrationen eine Schatzkammer von Geschmack, Wissen und Können. Entzückend zugeschliffene Prosa und Plaudereien... Hinter dieser gediegenen Zeitschrift stehen kluger Geist, Wille und Feingefühl. Die Anregungen sind nnerschöpflich. „Neue Bad. Landesztg."

URTEILE:

Ein Dokument vom unerschlafften Willen Deutschlands.. „La Plata-Post"-Buenos Aires. Die vornehmste Zeitschrift, die wir auf diesem Gebiet besitzen.... „Köln. Zeitung". Questa nttima rivista tedesca dedicata alla decorazione. Moltissime illustrazioni. Scritti interessante... „Il Convegno". Glänzende Illustrationen ... nnerschöpflicher Reichtum vnn Anregungen .. „Deutsche Zeitung"-Porto-Alegre. Soigniert auserlesene Beiträge verleihen im Verein mit vollendeten Abbildungen den Heften einen sehr feinen und wertvollen Gehalt. „Baseler Anzeiger". Die durch Bild und Wort darauf hinarbeitet, unsere Wohnung so zu gestalten, daß wir uns wirklich heimisch darin fühlen ... „Kopenhagener Zeitung". Niemand wird sie entbehren können, der sich um die Wohnungs- und Raumknnst unserer Zeit kümmert.... „Norddeutsche Allgem. Zeitung". Reiche Schönheit flutet aus diesen prächtigen Blättern. Schon das Sehen solcher wahren Hauskunst veredelt und belehrt ... „Deutsche Post"-San Leopoldo. Aus diesen prächtig ausgestatteten Heften gewinnt man wahrlich den Eindruck, daß Dentschland seiner Kunstpflege treu bleiben nnd hart arbeiten will.. „Bouwgids"-Antwerpen. Über den Wert der Arbeit der „Innen-Deknration" noch ein Wnrt des Lobes sagen zu wollen, hieße Eulen nach Athen tragen ... Prnf. Fr. v. St.-M. Ein Spiegel unserer Entwicklung, ein Archiv der angewandten Kunst... Baurat H. S.-B. Die Gediegenheit der Vorschläge schafft mehr als nnr ästhetisches Vergnügen, nämlich Bewußtsein für die Qualitätswerte!... Sorgfältige Reproduktionen. Gepflegteste Revue... „Zwiebelfisch".

DAS JANUAR-HEFT BRINGT:

IN CA. 45 ABBILDUNGEN / 5 SEPIATON- UND VIERFARBEN-BEILAGEN / 16 TEXTBEITRÄGEN

WOHNRÄUME UND EINZELMÖBEL

Ein Landhaus in Saarow. Von Architekt Michael Rachlis. Außenansichten. Halle und Treppenhaus einer Villa. Obere Diele. Speisesaal mit Wandmalerei. Empfangs-Salon. Wohnzimmer. Schlafzimmer der Dame. Vorraum und Einzelmöbel. Wohnzimmer und Speisezimmer von Architekt Hugo Gorge-Wien. Kamin von Prof. Obsieger. Bücherschrank mit Intarsia. Wohnzimmer eines Künstlers. — Ein Schlafzimmer von Prof. Dr. Oskar Strnad-Wien. — Wohn- und Eßzimmer von Architekt Josef Berger, Mart. Ziegler-Wien. Wäscheschrank, Kleiderschrank, Sekretär, Sessel, Lampen. — Speisezimmer von Dr. Oskar Wlach-Wien mit Kredenz, Kamin, kleiner Anrichte. Neue Lampen von Max Krüger-Berlin und anderes mehr. Eine Übersicht neuzeitlicher, gediegener Wohnräume in meist ganzseitigen Abbildungen.

PLAUDEREIEN:

Von edler Arbeitsgesinnung ..... *Vorwort von Alexander Koch*
Veredlung der Arbeit im Kunsthandwerk *Von William Morris*
Die Frage nach dem Stil ..... *Von Michael Rachlis*
Regeln zur Lebensform ..... *Von Kuno Graf von Hardenberg*
Raumzauber und Stimmung ..... *Von Hans Schiebelhuth*
Kunst und Kunststück ..... *Von Wilhelm Trübner*
Raumgestaltung unserer Zeit ..... *Von Wilhelm Michel*
Der Weg der Jungen ..... *Von Architekt Josef Berger*
Blumen und Blumenbehälter ..... *Von Prof. Gustav Pauli*
Einst und jetzt. Zwei Dialoge ..... *Von F. A. Breuhaus*
Harmonie — Sinn — Dauer ..... *Von Wilhelm Bölsche*
Über das Schlichte ..... *Von Heinrich Geron*

Der wesentliche Mensch. — Das klare Ziel. — Die Frauen sind es. — Das Handwerk — sowie eine Reihe von kleinen Mitteilungen.

VERLAGSANSTALT ALEXANDER KOCH G·M·B·H· / DARMSTADT

REINHOLD EWALD—HANAU. »LESENDE FRAU«
HESSISCHES LANDESMUSEUM—DARMSTADT.

REINHOLD EWALD-HANAU. »WINTER«

BEMERKUNG ÜBER REINHOLD EWALD.

Seine holzgeschnitzte oder gemalte Madonna sah der gläubige Gotiker gewiß nicht mit den Augen des Schönheitssuchers an; er hatte vor ihr die vertrauende Andacht des Beters und die Gewähr eines besseren Himmels als Nachfolge des mühereichen Erdendaseins. Vielleicht sah er sie überhaupt nicht, sondern darüber hinweg als einer sinnbildlichen Leiblichkeit für sein Erlösungsbedürfnis. Wir aber sehen diese alten Werke mit Augen an, am liebsten die schon halb zerbröckelten, wir erfassen sie mit Diesseitsorganen. Nicht die Gnadenbringerin und nicht die Fürbitterin beim letzten Tag sehen wir darin, sondern schönes Bildwerk und herzerfreuende Malerei — und genießen die sehnsüchtigen Gefühle mit, daß es mit der Andacht des Gotikers vorbei sei, daß man haben möchte, was man nicht mehr haben kann, daß man geplagt sei und das Haupt hinlegen will, und kosten dazu noch eine Regung von Gewissen aus. So anziehende Beigefühle haben einige neue Maler veranlaßt, wieder Madonnen zu malen und Heiligengeschichten vorzutragen, die alte Sache verkleidet mit den Mitteln des neuen Zeitalters, und eine Darstellung der Hemmungswünsche, die im sausenden Ablauf der Dinge auftauchen, zu riskieren. Untergemischt ist etwas Vorbeischielen an der Gegenwart, etwas romantisches Sichhinausstehlen, manchmal auch Heuchelei. Die Werke dieser Maler schwanken zwischen einem „De profundis" und dem Altjungfernkitsch und ihre Schöpfer verdienen oft unser Mitleid. Wir bejahen sie zögernd und unter Vorbehalten, und vergessen schwer, daß es nur interessante Halbmenschen unserer Zeit sind.

Was Reinhold Ewald, den Hanauer Maler, angeht, so gehört er nicht zu ihnen. Wo in seinem Werk eine Frau und ein Kind beisammen sind, ist es keine Madonna, sondern schlechtweg Frau und Kind miteinander, ohne jeden altertümelnden Beigeschmack, Frau und Kind unserer nächsten gegenwärtigen Beteili-

REINHOLD EWALD—HANAU. »BEWEGUNGS-STUDIE«

gung, Frau und Kind in allen Prägungen ihrer Wirklichkeits-Erscheinung. Sein Recht sie darzustellen fließt nicht aus einem alten Thema, welches mit unseren Gefühlen und unseren Sehformen verschweißt werden könnte, sondern — diesseitsgläubig — aus ihrem und seinem Gegenwartsdasein, d. h. aus der Existenz des Gegenstandes und aus der nicht minder bereiten Existenz seiner selbst und seiner Künstlerschaft. Er erfindet nicht am längst Erfundenen und unter dem Druck vager Antriebe, deren Gesamtheit Lebensflucht bedeutet, er findet vielmehr seine Bilder, er stößt auf sie, Besitzer der Wünschelrute, die nicht jede Hand handhabt; noch besser: er nimmt hin. Will man das in Schlagworten weiterfolgern, so wäre zu sagen, daß Ewald weder romantisch noch expressionistisch gestimmt sei und daß ihn die Bezeichnung „Realist" am ehesten treffe. Das entzöge denen, welche vor seinen Bildern mißlaunig oder schwärmend geheimnist haben, den Boden; für neue Mißversteher aber wird neuer Boden bereitet. Denn nichts in unserer Schreibersprache ist verwirrender, als die vielen Meinungen, welche den Sinn und die Anwendbarkeit eines solchen Abkürzungsbegriffs zu klären unternommen haben. Durch eine neue die Zahl der wechselnden Deutungen vermehren ist vermessen. Will man das Wort auf Ewald und seine Bilder durchaus beziehen, dann darf sein Sinn nur der sein, daß Ewald wie ein wohlgeformtes Gefäß, aber veränderlich, wie kein totes Gefäß, sondern einzig ein lebensvoller und Gefühle reicher Mensch es ist, die Wirklichkeit empfängt und daß, verschlossen über ihr, er nach einem Vorgang, den kaum ein Nichtkünstler durchdringen wird, Wirklichkeit im Bilde, deutlicher: Wirklichkeit des Bildes herausgibt.

Das betont — fast in Form einer Richtigstellung — einen einzigen Punkt am Komplex Ewald. Eine Darbietung seiner Gesamtheit wäre gleichbedeutend mit der Aufstellung einer Kunstlehre. Bruchstücke einer solchen hat Ewald selbst in jenen Aufsätzen über alte Malerei gegeben, welche die „Deutsche Kunst und Dekoration" in den letzten Jahren von ihm gebracht hat. . . . . K. F.

Die alten Weisen sagten, daß ein Gedicht ein Gemälde ohne sichtbare Gestalt sei und ein Gemälde formgewordene Poesie. Diese Worte sind mir stets vor Augen. . . . . KUO HSI (CHINESISCHER MALER DES XI. JAHRHUNDERTS N. CHR.)

REINHOLD EWALD. »BEWEGUNGS-STUDIE«

REINHOLD EWALD—HANAU. »WANDBILD IM CAFÉ BAUER«

DIE NATURNOTWENDIGKEIT DER KUNST.

VON REINHOLD EWALD.

Es gibt und gab seit altersher, zwei ganz verschiedene Kunstauffassungen, bedingt durch die ewige Wiederkehr zweier Haupt-Charakterunterschiede der ausübenden Künstler.

Auf der einen Seite die Auffassung, die sich um den geistigen Komplex etwa Albrecht Dürers schart, und die etwa mit dessen Satz zu kennzeichnen wäre: „Kunst steckt in der Natur, wer sie heraus kann reißen, der hat sie." Es ist dies der Stolz auf den egozentrischen Willen des Schaffenden, der natürlich letzten Endes überpersönlich sein kann, der aber alle Gefahren unserer Zeit mit der Sucht nach einer Stilbildung z. B. in sich trägt: recht viele machen heute ihren Stil; die Natur, die „durch sie hindurch" müßte, nach oberstem Gesetz, wird verdunkelt! . Hier steht der Künstler bewußt „über" der Materie.

Die andere Hauptgruppe hat kaum einen Vertreter in unserer Zeit; dafür sehr, sehr viele in früheren Zeiten. . Es ist die feminine Einstellung dem Objekt gegenüber, das „Sich-überwältigen-lassen" vom Objekt, — etwa das weibliche Element des schöpferischen Künstlers, bezeichnend durch eine anscheinende Unpersönlichkeit, die, vom Objekt erfüllt Natur zur Welt bringt. . Die frühere Bezeichnung wäre etwa: Baldung Grien kontra Dürer. . . Die Spannweite der geistigen Äußerungen, ihre Unterschiedlichkeit ist hier größer, — eine scheinbare Unpersönlichkeit tritt ein. . . . . .

Warum das Geschrei um den Naturalismus, um den Expressionismus? . . Bluts-Mischung, Natur-Notwendigkeit sind allein ausschlaggebend! . Nur eines fehlt uns, — was Konrad Witz, Michael Pacher, Baldung Grien nicht gefehlt hat: Der Raum-Sinn, der Tastsinn, das Schauen relativ gegeneinander gestellter Farben, das Erkennen der Gegensätze solcher Farben-Kosmen, und das Letzte und Wichtigste (was in Witz, Mulscher, Herlin, Pacher, Holbein d. Ä. steckt): Das Eingestelltsein zwischen zwei großen Erlebnis-Kosmen in einem Bild, in einer Plastik; — und damit: das „Stirb und Werde" des Goethe und das Zeitliche der Auswirkung der nordischen Kunst. . . E.

REINHOLD EWALD. WANDGEMÄLDE »WINTER« IM CAFÉ BAUER—FRANKFURT M.

REINHOLD EWALD. »WANDGEMÄLDE IM CAFÉ BAUER«

REINHOLD EWALD. »WANDGEMÄLDE IM CAFÉ BAUER«

REINHOLD EWALD. GEMÄLDE »MÄDCHEN«

MILLY STEGER. »TORSO« UNTERSBERGER MARMOR.

MILLY STEGER. »FRAUENKOPF« MARMOR.

MILLY STEGER.

VON ALFRED KUHN.

So oft ich über die Kunst der Berliner Bildhauerin Milly Steger geschrieben habe, und es ist dies bei mancherlei Anlässen geschehen, habe ich ein Gefühl tiefen ästhetischen Wohlgefallens empfunden. Mag die Künstlerin Heiteres oder Schmerzvolles darstellen, immer ist das Thema künstlerisch durchgeformt, sublimiert, nirgends bleibt das Gefühl roh, die Vision nebulos, der Schmerz brutaler Aufschrei. Dies ist sehr wesentlich. Wir leben in einer Zeit, die überreich gesättigt ist mit Elementarem, die noch überall nachbebt von den furchtbaren Erlebnissen der letzten Jahre, in denen Unerhörtes von dem Künstler geschaut worden ist. Voll von den ihn bedrängenden Gesichten, hat mancher sich die Zeit nicht lassen wollen, diese auch durchzuformen, ehe er sie herausschrie. Oder es fehlte ihm auch wohl jene künstlerische Potenz, das eigene Empfinden, die eigene Vision wirklich in die künstlerische Form überzuführen. Milly Steger hat das immer getan. In ihren Werken vereinigt sich eine tiefe Empfindungskraft mit einer hohen Gestaltungsfähigkeit. Deshalb lösen sie auch fast in jedem Fall einen ästhetischen Genuß beim Beschauer aus.

Milly Steger ist ein Kind des Barocks. Ihre Sprache ist die Bewegung. Keine Bewegung als Selbstzweck, aus Virtuosität. Aber Bewegung als Ausdruck eines intensiven Gefühls. Alle Körper die dargestellt sind, sind bewegt von starken inneren Erschütterungen. Sie drehen und winden sich um sich selbst. Sie streben heraus aus den Fesseln irgend welcher Gebundenheit, sei es um zum leicht beschwingten Tanz die Glieder zu lösen, sei es um in stöhnendem Schmerz die Gestalt in qualvoller Torsion um die eigene Achse zu drehen. Die Entwicklung dieser Frau ist nicht ohne Interesse. Nicht von Anfang an hat sie die eigene Wesenheit erkannt. Sie kam her vom Erlebnis der statischen Form, vom Erlebnis der Masse. In Maillol empfand sie zuerst das Gesetz der Plastik als des Kubischen. Damals entstanden unter ihren Händen schwere, massige Körper, in deren

M. STEGER
MODELL
FÜR HOLZ-
PLASTIK.

Gliedern die Zylinderformen einer primitiven fast puritanisch einfachen Kunstanschauung eine eindrucksvolle Sprache redeten. Es scheint, als ob die strikte Opposition gegen den Illusionismus Rodins damals besonders stark wirksam war. Dann machte die Künstlerin sich frei von Maillol und auch von Hoetger, mit dem sie mancherlei Geistiges verband. Aber das Erbe Maillols wirkte doch fruchtbar fort in der unverlierbaren Erkenntnis vom Wesen des Plastischen. Selbst in den beschwingtesten Gestalten hat Milly Steger das Gesetz des Materials nie verleugnet. In ihren Geschöpfen löst nie das Material sich auf, bei aller Bewegtheit wird nie das Statische, bei aller Subtilität der Oberfläche nie das Taktische außer Acht gelassen.

— Die Tendenz zum Leben, zur Körperlichkeit, zur Sinnenbejahung, zur Rundheit, zum Taktischen und das Streben zur Entsinnlichung, zur Abkehr vom Körperlichen, zur Askese sind die beiden Pole, aus deren Gegensätzlichkeit das Werk der Künstlerin produktiv emporwächst. Sie hat Gestalten geschaffen, in denen das Leben mit all seiner Vitalität bejaht wird durch die blühende Sinnlichkeit der runden Glieder. Dann aber wieder erscheinen Werke, in denen alles warme Leben aus den Formen herausgezogen scheint. — So also liegt das Schaffen Milly Stegers zwischen zwei Gegensätzen, aber gerade deshalb sind ihm reiche Möglichkeiten dauernd gegeben; denn indem der psychische Zwist dieser Polarität überwunden wird, und in dem unstillbaren Drange, hier das eigene Ich klärend zu formen, liegt ein Versprechen für die Zukunft. A. K.

MILLY STEGER. ›STEHENDES MÄDCHEN‹

MILLY STEGER. »AUFERSTEHENDER JÜNGLING«

SCHÖN UND HÄSSLICH.

VON KARL HECKEL.

Wann immer die Kunst ihr Gebiet erweitert, zeigt es sich stets, daß das Publikum zunächst vieles als „häßlich" zurückweist, um es später als „schön" zu preisen. Das bezeugt uns jedoch nur, daß diese relativen Begriffe Wandlungen erfahren. Von weit wesentlicherer Bedeutung ist die Frage, ob sich mit den Worten schön und häßlich überhaupt eine Norm von absoluter Gültigkeit festlegen läßt. Goethe hat über die Ästhetiker gelacht, welche sich abquälen, dasjenige Unaussprechliche, wofür wir den Ausdruck schön gebrauchen, durch einige abstrakte Worte in einen Begriff zu bringen. Er selbst anerkannte es voll Ehrfurcht als Urphänomen, das zwar nie selber zur Erscheinung kommt, dessen Abglanz aber in tausend verschiedenen Äußerungen des schaffenden Geistes sichtbar wird.

Rodin hat den Ausspruch getan: in der Kunst ist schön, was Charakter hat, wobei er unter Charakter die innere Wahrheit eines Naturschauspiels verstand, gleichviel ob dieses an sich nun schön oder häßlich zu nennen sei. Doch auch damit ist nur gesagt, daß Schönheit oder Häßlichkeit des Gegenstandes nicht den ästhetischen Wert des Kunstwerkes bestimmen. Dagegen trifft ein Ausspruch, der von Leibl erzählt wird, das Kunstwerk selbst in seiner Ausführung. Als man ihm ein Bild als schön rühmte, erwiderte er: also ist es schlecht, denn man soll nicht schön sondern — richtig malen.

Jedenfalls beweisen diese Aussprüche, daß die Begriffe schön und häßlich, wenn sie von der Kunst ohne jeweilige Interpretation gebraucht werden, leicht Mißverständnissen begegnen. Und doch wollen sie nicht verschwinden. Wohl läßt sich sagen, ein Bild gelte nur dann als schön, wenn der Stoff von der Idee überwältigt werde, aber damit laufen wir leider Gefahr, die optische Erscheinung einer formierenden Idee unterzuordnen, oder, wie Leopold Ziegler es einmal in einer Philosophie der Architektur und der bildenden Künste („Florentinische Introduktion") ausgesprochen hat, „die in die Stofflichkeit der Materie eingesenkte Schönheit des Kunstwerks wird aufgeopfert zugunsten der Schönheit reiner Ideen".

Bliebe noch die Frage, ob wir zu einer Verständigung gelangen, wenn wir die Bezeichnungen schön und häßlich nur als eine vom genießenden Subjekt vorgenommene Wertung anerkennen. Bei Plotin, besonders aber bei Kant, auch bei Schopenhauer finden sich Anläufe zu einer solchen Ästhetik der subjektiven Wertung.

MILLY STEGER. ›FRAUEN-TORSO‹ KUNSTSTEIN.

Die beiden entgegengesetzten Begriffe schön und häßlich bedeuten alsdann nur Voraussetzungen für ein Geschmacksurteil, nicht aber Normen für die Eigengesetze der Kunst, besagen also wiederum nichts über den aus dem Unbewußten schaffenden Künstler und die objektivierende Tendenz der Kunst.

Da auch die „Zweckmäßigkeit" uns nicht als Schönheitsprinzip gelten kann, wie man zeitweise behauptete, so kommen wir zu dem Schluß, daß der Begriff des Schönen überhaupt für die Kunst problematisch geworden ist, seitdem wir ihn nicht mehr im Sinne Platos absolut verstehen, sondern nur noch als relativ gelten lassen. Kein Normaltypus der Schönheit entscheidet über den Kunstwert. Was aber sonst? Die Antwort ist wohl kaum endgültig zu erteilen. Immerhin glaube ich nochmals Ziegler zitieren zu dürfen. Erfüllt von der Überzeugung, daß nicht gegenständliche Schönheit oder Häßlichkeit von Belang ist, noch aber dem subjektiven Urteil allein das letzte Wort zukommt, gelangt er dazu, die Entscheidung in dem Verhältnis des artistischen Gegenstandes zu den darstellenden Möglichkeiten zu suchen. Er schreibt: „Alles ist den Künsten erlaubt, was den gestaltenden Mitteln auf legitime Weise zugänglich ist", und fügt hinzu: „Alles ist ihnen verwehrt, was nicht rein und restlos durch sie zur Verwirklichung kommt". (SCHLUSS SEITE 241.)

MILLY STEGER–BERLIN. »MÄDCHEN-TORSO«

E. O. HOPPÉ—LONDON. BILDNIS-AUFNAHME »HEBE«

E. O. HOPPÉ—LONDON. »DOPPEL-BILDNIS«

NEUE LICHTBILDKUNST.

Wie sehr die Kunst der Camera schon mit Menschentum durchsetzt ist, sieht man am besten aus der Vielheit deutlich unterscheidbarer Individualitäten, die auf diesem Gebiet hervorgetreten sind. In ihrer Reihe bildet E. O. Hoppé-London eine besonders anziehende und bedeutende künstlerische Persönlichkeit. Zugegeben, daß der Geschmack der deutschen Camera-Künstler andre Wege geht; zugegeben, daß wir mit Recht auf einer gewissen Festigkeit und dramatischen Struktur unsrer Camera-Bildnisse bestehen: dennoch wird unser Auge mit Entzücken auf den feinen, impressionistischen Reizen dieser Landschaften, auf der edlen Formschönheit und hochkultivierten seelischen Einfühlungsarbeit dieser Bildnisse verweilen. Diese Objekte sind in der Tat „geschaut", nicht „aufgenommen". Das ist nicht mehr sinnlicher Rohstoff; das ist verarbeitete, durch ein empfindendes Gemüt gegangene Natur, dem Menschen unterworfen durch eine wundervoll entwickelte, gelehrige Technik. Es ist jedes Lobes wert, wie dieser Künstler allen Ballast unnötiger Einzelheiten abzuweisen versteht, wie er das „Visionäre", die seelische Pointierung herauszuarbeiten weiß. Eine Landschaft wie die „Abendstimmung" hat der Apparat geradezu mit Menschenaugen gesehen, und die Serie „Die Seele New-Yorks" fügt die starren architektonischen Einzelheiten zu einem echten Großstadt-Gesang zusammen. Die „Aktaufnahme" wird zur Erscheinung einer Sylphe, das Bildnis der Miß H. wetteifert in der edlen Haltung und delikaten Lichtführung mit einem Reynolds. In der ganzen Darbietung zeichnet sich ein Können von hohem Rang und äußerst zivilisiertem Geschmack ab.. H. R.

E. O. HOPPÉ-LONDON. »SONNEN-FLECKEN«

„CREDO".

Ich teile nicht die Anschauungen, — die sich in gewissen Kreisen entwickelt haben, — daß die Lichtbildnerei eine freischöpferische Kunst sei. . . . . .

*

Ich beanspruche für sie nicht eine übertriebene Anerkennung. . . . . .

*

Ich erachte es als nutzlos, einen Vergleich zwischen Malerei und Lichtbildnerei zu erzwingen. Diese beiden Ausdrucksmittel haben nichts gemeinsam. Es ist ein Zeichen der Schwäche, wenn man die Ergebnisse, die das bezeichnende Merkmal des einen Ausdrucksmittels sind, zu „imitieren" versucht durch ein Verfahren, das für die Erzielung seiner schließlich „bildmäßigen" Wirkungsweise sich völlig verschiedener Mittel bedient. . . . . .

*

Ich bestärke keinerlei Illusionen im Hinblick auf die Grenzen, die dem Lichtbild-Apparat als Ausdrucksmittel gesetzt sind. . . . . .

Ich mute der Lichtbildnerei nicht Kräfte zu, die sie zu einer Stellung zu erheben befähigt wären, in der sie die Malerei oder Zeichnung „ersetzen" könnte. . . . . .

*

Aber: Wenn die Lichtbildnerei sich in ihrem natürlichen Kraftfeld bewegt; wenn sie geleitet wird von einem sachlichen und auswählenden Verstand; wenn der nüchterne Mechanismus durchgeistigt wird; wenn statt bloßer Wiedergabe eine Ausdeutung und Auslegung des Natur-Gegebenen erfolgt, — dann ist die Lichtbildnerei, — als Ausdrucks-Mittel des Charakteristischen und der seelischen Feinheiten — unübertreffbar. . . . . .

*

Ich betrachte die Lichtbildnerei nicht als einen Ersatz für Malerei, sondern als eine gleichartig mitstrebende Kunst, und ich ersehe die Zeit, da sie geübt werden wird, ganz wie die Malkunst, — ohne Verstellung oder unangemessene Bescheidenheit. . E. O. HOPPÉ—LONDON.

E. O. HOPPÉ—LONDON. »PHOTOGRAPH. AUFNAHME«
AUS DER SERIE »DIE SEELE NEW-YORKS«

E. O. HOPPÉ—LONDON. »BILDNIS-AUFNAHME MISS G. H.«

E. O. HOPPÉ—LONDON. »PHOTOGR. AKT-AUFNAHME«

E. O. HOPPÉ. BILDNIS »FEDORA ROZELLI«

E. O. HOPPÉ. PHOTOGR. AUFNAHME »ABEND-STIMMUNG«

E. O. HOPPÉ. PHOTOGR. AUFNAHME »FLIESSENDES SONNENLICHT«

E. O. HOPPÉ—LONDON. »PHOTOGRAPH. AUFNAHME«
AUS DER SERIE »DIE SEELE NEW-YORKS«

E. O. HOPPÉ. PHOTOGR. AUFNAHME »TANZBEWEGUNG«

PROFESSOR PETER BEHRENS. »DOMBAUHÜTTE«

»DOMBAUHÜTTE« MÜNCHEN. AUSF: ULLERSDORFER WERKE.

DIE DOMBAUHÜTTE

AUS DER ERÖFFNUNGSREDE VON PETER BEHRENS.

Die „Dombau-Hütte" will nicht als ein „Ausstellungs-Objekt" im gewöhnlichen Sinne dieses Begriffes betrachtet sein. Nicht ein Zusammentragen und Zusammenstellen vorhandener Dinge sollte vorgenommen werden an einem Orte, der vorübergehend einen günstigen Rahmen für die äußerliche Erscheinung schuf, sondern wir wurden bei unserer Arbeit durch die Idee geleitet, hier etwas Echtes und Währendes vorzuführen.

Das Gebäude der Dombauhütte ist ein aus Ziegeln gemauertes Haus, welches Sturm und Wetter ertragen kann. Unsere Absicht war, die Technik des Ziegelbaues zu zeigen. Im Äußern wie im Innern wollten wir den Ziegelstein in seiner vielfachen Gestaltungsmöglichkeit und edlen Werkstoffwirkung zur Geltung bringen. Die Ziegeltechnik ist im Norden von altersher gebräuchlich gewesen. Es soll nicht behauptet werden, daß die Überlieferung des Ziegelbaues auf der meisterhaften Höhe, wie sie das Rathaus in Lübeck, das Kloster in Chorin oder Kirchen in Wismar zeigen, gleichmäßig weiter geführt werden. Immerhin aber beweisen viele und zwar die besten neuen Bauten allerorten, daß man wieder eingesehen hat, welche unerhörte Reize in diesem Baustoff stecken, daß unsere Ziegeleien auch das Verständnis dafür gewonnen haben, die Schönheit des Ziegels nicht mehr in der genauen und langweiligen Glätte des Verblendens, sondern in der gediegenen Behandlung des Tones und des Brandes zu suchen.

Der Reiz der Ziegelmauer entsteht allerdings aus der sorgfältigen Arbeit des Maurers. Aber das Material, welches wir anwenden, ist nicht gleichmäßig in der Farbe, ja nicht einmal immer in der Form. Eben dadurch weichen wir der Eintönigkeit aus. Um die Wand aber als eine belebte Fläche wirken zu lassen, bedarf es nicht nur des Senkbleis und Richtscheits, sondern auch des Verstandes und der Empfindung des Maurers, der die Eigenschaften unserer Steine zu erhöhten Wirkung bringen kann, indem er

»DOMBAUHÜTTE« INNENANSICHT GEGEN DEN EINGANG.
AUSFÜHRUNG DES ZIEGELBODENS: ULLERSDORFER WERKE.

»SARKOPHAG« IN DER DOMBAUHÜTTE. AUSF: CARL TEICH—LANGENSALZA.

sie zu ihrem Vorteil mischt, dunkle gegen helle setzt, kleine Schatten durch Vorspringen oder Zurücktreten der Steine anbringt und so die Mauer zu einem Teppich wirkt.

Aber wie bei der Errichtung der Mauern, so kam es uns bei allen anderen Konstruktionen und Materialien ebenso sehr auf werkgerechte handwerkliche Behandlung an; es schien uns durch unseren Bau die Gelegenheit geboten, gerade einmal das Gegenteil von dem zu schaffen, was industrielle und maschinelle Arbeit ist. Die Notwendigkeit maschineller Erzeugung kann nicht geleugnet werden. Wir benötigen heute mehr denn je gute, verlässig gleichmäßige und vor allem billige Waren, die bei solchen Eigenschaften nur die Industrie herstellen kann. Wenn die mechanische Qualität also nicht in Frage gestellt werden kann, so wird aber die höhere, die kunsttechnische nicht in vielzähligen Wiederholungen aus der Maschine hervorgeworfen, sondern diese ist an das Einzelstück gebunden, dessen Bestandteile die abwägenden Sinne wählen und dem die Nerven der bildenden Hand lebendige Form geben.

Darin liegt eben der Unterschied zwischen Mechanik und Kunst. Mechanik kann geschmacklich beeinflußt werden, und wir wollen hoffen, daß dieses immer mehr geschieht. Kunst aber ist von der eigenwilligen Eingebung des Augenblickes abhängig und durch die persönliche Vollendung des Werkes bedingt. Hat der Rausch der Arbeit Seele ins Werk getragen, so ist es Kunst. Dabei ist es dann gleichgültig, ob mit Ölfarbe auf Leinwand gemalt, ob in Marmor gemeißelt oder ob in Eisen geschmiedet ward.

Als ich in Wien den Bildhauer Hanak besuchte und ihn bat, mir einiges aus seinem Atelier für die Dombauhütte zu überlassen, äußerte ich meine Verwunderung, wie viel kirchliche Kunst bei ihm entstanden sei. Seine Antwort aus seinem steirischen Temperament heraus war die: „Wenn nicht entworfen, sondern aus dem Handwerk heraus erfunden wird, dann wird's von selber fromm". Dieses ist es, was wir für die Entwicklung unsrer Kunst gebrauchen. Ich möchte am liebsten, daß man nicht mehr von Kunst spräche, sondern daß wir, die wir uns damit befassen, das Recht hätten, uns Handwerker zu nennen.

So mag es verständlich sein, daß wir dazu kamen, unserem Haus den Namen „Dombauhütte" zu geben. Unsre Arbeit soll uns wieder

DOMBAUHÜTTE »APSIS« MOSAIK ENTWURF: KURT RADTKE–BERLIN.
AUSFÜHRUNG: VILLEROY & BOCH–METTLACH.

DOMBAUHÜTTE »ALTAR« GEMÄLDE PROF. ADOLF HÖLZEL—STUTTGART.

FENSTER ENTW: A. PARTIKEL, AUSF: JOS. KREUZER—MÜNCHEN. ALTARSTEIN: ROCHLITZER PORPHYRWERKE.

»DOMBAUHÜTTE« PLASTIK AUFERSTEHUNG. VON RICH. SCHEIBE.

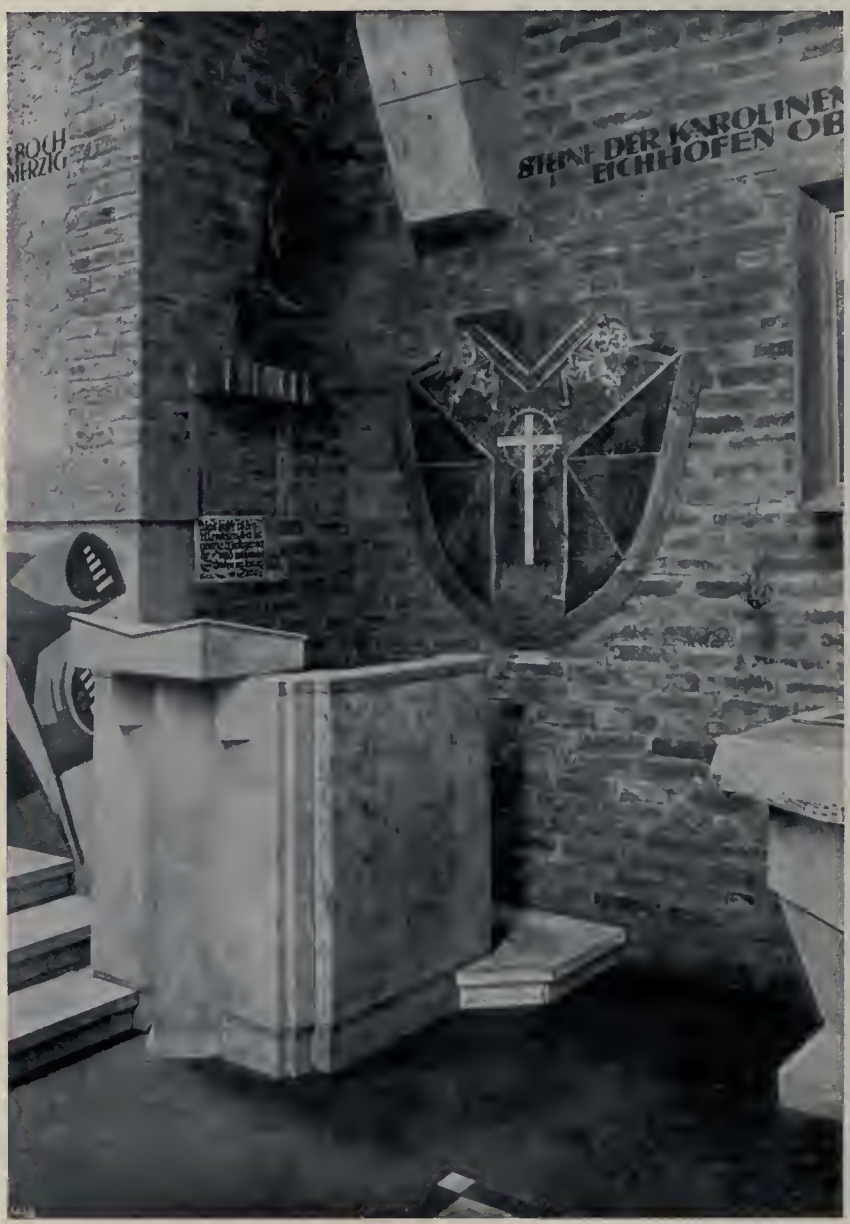
stolz machen, uns teilhaben lassen an dem, was früher als Handwerksehre galt. Am stärksten war die Inbrunst solchen Schaffens wohl im Mittelalter, zur Zeit der Bauhütten, jener Gewerksgenossenschaften der Bauleute und Steinmetzen, die zu gemeinsamem Werk in gleichem Geist verbunden waren. Ihr Leben und ihr Schaffen war auf Gesetzmäßigkeit begründet, deren Regeln sie sich als strenges Geheimnis bewahrten. In eiserner Disziplin gegen sich selbst und untereinander schufen sie ihr Werk und eine kapitale Aufgabe schien ihnen die Ausbildung der Gesellen. Damals gab es keinen Unterschied zwischen Handwerk und Kunst. Erwin von Steinbach, der Erbauer des Straßburger Münsters, gehörte einer solchen Bauhütte an, und Giotto, der Maler, war auch Dombaumeister von Florenz.

In der Dombauhütte wollten wir den bescheidenen Versuch wagen, in ähnlichem Sinne zu arbeiten. Es sollte keine Schaustellung willkürlicher Objekte sein, sondern ein räumlicher Ausbau durch gleichgesinnte Kräfte. Nur wer den Begriff für den Zusammenklang des Ganzen fand, sollte mittun. Ich weiß, daß man unsrer Arbeit bereits vorwarf, sie sei nicht im Geiste

»DOMBAUHÜTTE« MODELL EINER KAPELLE VON PROF. POELZIG.

unsrer Zeit der Autos und der Flugzeuge, sondern durch das starke Betonen des Handwerklichen eine „romantische Richtung". Nun gut — die soll's auch sein! Nichts tut uns so not, als ein wenig Romantik, um das Dasein schöner zu gestalten, um das heutige Leben überhaupt erträglich zu machen. Zudem scheint mir, daß die Kurve der geistigen Entwicklung ähnlich läuft, wie vor hundert Jahren, daß wir heute abermals an einem Punkte stehen, wo wir uns wieder abwenden von aller Regularität und uns inbrünstig sehnen nach allem Tiefen und Vertieften, nach Natur und Gott in ihr.

So kam es von selbst, daß das Haus aus Ziegeln, dem Material der nordischen Dome, aus dem also geheiligten Steine entstanden, geeignet war, kirchliche Kunst aufzunehmen. Wer uns vorwirft, im falschen und mißverstandenem Sinne romantisch zu sein, wird uns auch vorwerfen, unsere Kunst für die Kirche sei nicht ehrlich ergeben, weil sie in ihrer Form den gewohnten ausgefahrenen Geleisen entwiche. Von der Kirche aber sollte am ehesten verstanden werden, daß die junge Kunst unsrer Zeit ihr Wesen darin findet, sich von allem Naturalismus abzuwenden und zum Idealen hinzuwenden.



»DOMBAUHÜTTE« KANZEL, AUSGEFÜHRT VON VILLEROY & BOCH MERZIG-SAAR.

Kirchliche Kunst war durch die Jahrhunderte führend, indem sie immer sich ändernd, den Geist ihrer Zeit aufnahm und zum oft überwältigenden Form-Ausdruck stempelte. Man denke an solche Wandlungen. An die hieratischen Mosaikfiguren in Ravenna. An die Geistigkeit der Madonnenlinien Botticellis. An dem Farbenrausch Tizians. An die stürmische Wucht von Michel-Angelos Barock. An die überfließende Herrschaftlichkeit des Jesuitenstils. Alle diese Stile waren anders: neu und das Alte stürzend. Aber sie alle waren der tiefempfundene Ausdruck inneren Erlebens der Zeit. Und dieses sind auch die Arbeiten, welche in diesem Hause zu sehen sind. Sie sind im Innersten empfunden. Der Kirche tut es heute not, sich nach einer überlangen Zeit verflachter Konvention, in der alle ihre künstlerischen Ausdrucksmittel erstarrten, an die Überzeugungskraft aller wahren und lebendigen Kunst zu erinnern.

Unsere Absicht war ehrlich. Was wir zusammenbrachten, konnte nicht mehr werden, als die Durchführung eines Versuches. Vielleicht aber geben wir dadurch anderen die Anregung, in besseren Zeiten Größeres zu leisten. . . P. B.

KULTGEGEN-
STÄNDE, SOWIE
PLASTIK VON
BERTH. MÜLLER-
CHARLOTTENBG.

An der Errichtung der Dombauhütte sind die folgenden Firmen beteiligt: Der Bau wurde von der Firma Boswau & Knauer-München erstellt. Die Verblendsteine lieferten die Bockhorner Klinkerwerke, Grube Ilse, Niederlausitz. Für die glasierten Steine, die Portalfigur und den Fußboden sind die Ullersdorfer Werke in Nieder-Ullersdorf zu nennen. Die Dachziegel stammen von H. Martini jun. in Sömmerda-Thüringen. Den Dachstuhl erstellte Adolf Sommerfeld-Berlin, und die Wasserspeier wurden von Villeroy & Boch-Merzig a. d. Saar ausgeführt. R.

Es gibt, nach einer geläufigen, laienhaften Einteilung, im Haushalt eines Volkes lebenswichtige und nicht lebenswichtige Dinge. Zu den ersteren zählt alles, was zur Aufrechterhaltung des materiellen Daseins nötig ist. Zu den letzteren rechnet man diejenigen Dinge, die unter den Begriff „Luxus", aber auch in den Bereich der Kunst und des Geistes fallen.

Mit dieser Einteilung — die, wie gesagt, eine laienhafte ist, aber sehr fest in den Gemütern haftet — muß ihrer Gefährlichkeit wegen aufgeräumt werden. Wohl wird man zugeben

können, daß der einzelne Mensch begrenzte Zeit ohne die Dinge der zweiten Art auszukommen vermag. Aber was erfährt er dann? Er erfährt, daß sie just das enthalten, was das Leben erst lebenswert macht. Er erfährt, daß er sich, wenn er sich ihrer begibt, des eigentlichen Lebenstriebes beraubt. Das gilt in bescheidenem Maße schon für den „Luxus", das heißt für die überschießenden, jenseits der blanken Notdurft liegenden Annehmlichkeiten des Lebens. Es gilt aber in vollem, buchstäblichem Ernst für die Dinge der Kunst und des Geistes, die dem Dasein Sinn und Inhalt geben. Das Leben eines Volkes ist einem Garten vergleichbar, mit mancherlei Gewächsen. Und ebenso, wie jede Pflanze mit Naturgewalt zu ihrer Blüte und ihrer Frucht drängt, so drängt das Leben eines Volkes zur Kunst und zum Geist. Es gibt nichts Lebendiges, das nicht zu seiner Blüte drängt, und was die Blüte für das Leben einer Pflanze beweist, das beweist die Kunst für das Leben eines Volkes. Man sage nicht, die Blüte sei entbehrlich! Sie ist mit dem Zusammenhang des ganzen Wachstums notwendig gegeben, und ein Wachstum, das nicht die Blüte erzeugt, ist damit dem Untergang geweiht.

»TAUFSTEIN« ENTW: RICH. SCHEIBE. AUSFÜHRG: CARL TEICH.

HERTHA BUCHER. ›GLASIERTE KERAMIK‹

H. BUCHER.
»GLASIERTE KERAMIK«

KERAMISCHE ARBEITEN VON HERTHA BUCHER.

Seit etwa zwei Jahren arbeitet Hertha Bucher in eigener Werkstätte, die sie sich gleich nach ihrem Abgang von der Staatlichen Kunstgewerbeschule im Hause der ältesten Wiener Öfen-Werkstätte eingerichtet hat. Ihre Formen gestaltet sie aus dem Wesen des Materials, ganz im Sinne der Lehren, die sie Professor Strnad zu verdanken hat. Eine alte oberösterreichische Töpferscheibe ist ihr Hilfsgerät, um Gefäße aller Art, Kacheln und Figuren zu formen. Die Handgriffe alter Töpfer hat sie sich zu eigen gemacht, und so beherrscht sie die Technik des Drehens vollauf. Aber auch die Kunst der Glasur hat sie in vielfältigen Versuchen und Fehlgriffen errungen. Heute ist sie soweit, daß das Formen und Glasieren ihr leicht von Händen geht und die Freude an der Arbeit die Sorge um das Gelingen des Werkes übertrifft.

Einige ihrer jüngsten Arbeiten sind hier wiedergegeben. Sie sind aus Tonerde geformt, die im Brande sich rötlich färbte. Eine weiße Glasur deckt die Oberfläche, jedoch nur derart, daß die rote Farbe des Tones sanft noch durchschimmert. Zudem ist die weiße Glasur in vielfältiger Verschiedenheit durch Metalloxyde getönt: gelblich, grünlich, bläulich oder violett-stichisch. Aus diesem Spiel sind lebendige, schillernde Wirkungen entstanden; die plastischen Formen der Objekte sind weder zerrissen noch von einer starren Farbenschicht gefesselt, wie es bei vielen überglatten Industrie-Erzeugnissen der Fall ist.

Die Sehnsucht der Künstlerin ist die Schönheit der Maßverhältnisse. Ob sie eine flache Schale auf geraden Fuß stellt, ihr große geschwungene Henkel gibt oder einen durchbrochenen Rand, stets erstrebt sie das gleiche Ziel. Auch wenn die Lust am Schmücken sie faßt, wenn sie ihren Formen eine Zier aus Blättern oder Gitterwerk aufsetzt, immer ist sie sich bewußt, daß nur dann eine Bereicherung erzielt wird, wenn alles im rechten Verhältnis steht, wenn alles das rechte Maß zum Dinge selbst und seiner Verwendungsart hat. . . . ST.

HERTHA BUCHER—WIEN. »GLASIERTE KERAMIK«

DIE KUNST UND DAS GEISTIGE.

Die Kunst ist kreatürlicher Art und ihrem Wesen nach wild. Es ist gewiß möglich, ein großer Künstler und zugleich ein großer Glaubender und Liebender zu sein. Das geht aus der Vergangenheit unsrer religiösen Malerei klar hervor. Aber nie darf man vergessen, daß dies nur eine seltene Versöhnung ist, daß Kunst dem Wissen, Glauben und Fordern gegenüber durchaus auf der Seite des Irdischen steht und daß man ihr im Grunde ebensowenig Moral predigen kann wie einem Tiger. Wohl kann die Kunst höchste geistige Erkenntnis ausdrücken; aber sie drückt sie aus durch das Urfeindliche, grade wie wir beim Sprechen die Erkenntnis ausdrücken durch das Urfeindliche, das sinnliche, stoffliche, zerschneidende und verfälschende Wort.

Kunst ist ein riesiger Komplex naturhaften Lebens, und Gott wirkt in ihr nicht anders als er in der Natur wirkt. Wir nehmen die Natur gewissermaßen als Gottes Leiblichkeit, trotz der furchtbaren, geistwidrigen Dinge, die sich in ihr ereignen. So zählt auch die Kunst zu des Geistes Leiblichkeit, und finden sich in ihr Dinge, die wider den Geist, wider Glaubensgewißheit und sittliche Forderung zu sein scheinen, so hindert und mindert dies doch nicht ihre ausdrückende und verkörpernde Funktion. Kunst ist durchaus irdischen Wesens. Sie muß die Freiheit haben, geistig zu irren; sie muß frei vor allen großen Entscheidungen stehen. Dem Geist gegenüber ist sie Wildnis, wie die Natur. Das höhere Wissen ist uns gegeben, uns in der Wildnis von Natur und Kunst zurechtzufinden, nicht aber, um sie zu verwüsten und in ihrem Lebensgesetz zu stören. Einst war der Geist und sein Wissen — man denke an mittelalterliche Zustände — über die Kunst hingespannt wie ein riesiger Dom. Alpen und Wolken hatten in diesem Dom Platz, Engel und Teufel wohnten in ihm, und Schluchten gab es für Nattern und allerhand Geziefer. Auch für uns muß es Ziel und Ehrgeiz sein, den geistigen Dom wieder über die Kunst zu wölben, aber so hoch und weit, daß sie als naturhaftes Leben frei darin leben kann. Man muß sich vor Augen halten, daß auch der Weltschöpfer umwegig, unausdenkbar geduldig und mittelbar verfährt. Man ist ihm ein untreuer Knecht, wenn man seiner Liebe nicht gefolgt ist bis tief in die Schrecken der Individuation und wenn man nicht auch das Urböse als Mittel der unbegreiflichen Güte erkennt.

Nur umwegig und mittelbar drückt die Kunst das Göttliche aus, weil sie es durch Leben ausdrückt, nicht durch Begriff. WILHELM MICHEL.

Das Echte berührt eigentümlich wohltätig, man kann sich mit dem ganzen Ich vertrauensvoll dem Eindruck hingeben, es hebt einen über sich hinaus, man ist glücklich, Zug für Zug den Geist des Künstlers herauszulesen, da ist alles ohne Zudringlichkeit oder Flunkern mit Virtuositäten zweifelhafter Art. Da verrät alles das harmonische Gleichgewicht in den Fähigkeiten eines feinen Menschen und ernsthaften echten Künstlers. . . . . CARL SCHUCH.

HERTHA BUCHER—WIEN. »GLASIERTE KERAMIK«

A. SOMOFF-MIKHAILOFF-PETERSBURG »STICKEREI«

STICKEREIEN. Von Kindheit auf habe ich eine große Liebe für alle weiblichen Handarbeits-Künste.. In Spitzen und Stickereien erkenne ich eine geheime Seelen-Geometrie, Knüpfwerke und Netz-Arbeiten sind Kräftebilder, in denen man das Zaghafte und Zarte, das Feine und Adlige des Frauen-Wesens zu lesen vermag. Ich liebe solche Köstlichkeiten wie leise, kleine Wunder-Harfen, darüber kluge und gütige Hände träumen; in ihnen sind unhörbare Melodien verwoben, die mich erregen und rühren... Ich liebe diese Dinge wie das Erlesenste in der Natur, bewundere sie, wie ich ein Spinnennetz bewundere oder das feinverästelte Rippenwerk eines Blattes: ich bücke mich zu ihnen und seh' sie an und freu mich ihrer, wie ich mich zu Blumen bücke, — immer fühle ich die organische Verwandtschaft unmittelbar und stark.

ANNA-SOMOFF-MIKHAILOFF, »BLUMEN AUS SEIDE«

Stickereien sind geheime Handschriften des Herzens, die sich unmittelbar mit Nadel und Faden durch ein verfeinertes Fingerspitzen-Gefühl auf Stoffe und Webwerke übertragen. Liest man in den vielen Verästelungen dieser Schriftzüge nach, dann erkennt man bald seltsame Runen, das sind Sternbilder und Blütenzeichen, da sind Wimpern hingestreut, Kreuzchen dazu und kindlich kühnes Gekritzel, da ist der Duktus von zersplitterten Lichtstrahlen, die Reihen-Liniatur gebrochener Stiele und kleiner Stäbchen, da sind Spuren von Vögeln im Schnee, Krähenfüße, Meisenkratzer u. kleines Gekrall, da sind vielfache Verknäuelungen, die über dem Stoff schwingen und schwirren wie die Leiber von Bienen, bunten Käfern und Ameisen über einen durchsonnten Boden, da sind die Rippen und verhärteten Zellengefüge eines Wasserrosen- oder

A. SOMOFF-
MIKHAILOFF-
PETERSBURG
»STICKEREI«

eines Kallablattes, da sind, ein wenig dunkler, zarte, zaghafte Betupfungen, die man sieht wie das Gespinnst einer Spanner- oder Spinnerraupe und man hofft nur noch, daß sich der Bann der Verpuppung bricht und ein traumschöner Falter taumelselig herausfliegt.. — Und wenn auch immer wieder Zeichen dastehen, die sich nicht erklären lassen, man muß nur denken, das sind „Runen", — sie haben einen rätselhaften und schönen Sinn, versteht man ihn auch nicht, man kann ihn fühlen und spüren, und der Verstand muß sich begnügen, zu glauben, daß es Buchstaben aus einem längstvergessenen Elfen- u. Welledenalphabet sind, die heute kein Gelehrter mehr kennt, und zu deren Verständnis auch die Kenntnis der Grundformen von Kreuzstich, Stielstich bis zum Strichelstich, Punktstich und Zopfstich wenig nur hilft. Natürlich fehlt das Sonnenhafte im Weltbild der Stickwerke nie, es ist die „Sonne des Frauenherzens", in deren mildem und gütigem Schein die ganze Lebendigkeit aus Fäden und Fädchen sich tummelt und schwirrt. Doch nicht genug damit, daß ich schöne Frauen-Handarbeiten liebe u. schätze als offenkundige Lehrbilder für das Wesen des Fräulichen und als nahe Verwandte der organischen Natur, — nein, wie ich auch Gedichte liebe, nicht nur wegen ihres Gehalts und Inhalts, sondern als klare, eigenlebige Gebilde, — so liebe ich auch schöne Hand-Arbeiten einfach als Dinge-an-sich, — als feine, taktvolle und sublime Gegenstände, wie sie erfreuen und nützen können.. Darum vor allem liebe ich sie..... H. SCH.

»BLUMEN AUS SEIDE« ABBILDUNGEN IN ORIGINALGRÖSSE.

Mit Theorien macht man kein gutes Bild. Sie dienen dazu, das Ungenügende der Ausdrucksmittel zu verdecken. .. RENOIR.

DIE DEUTSCHE GEWERBESCHAU MÜNCHEN IN FRANZÖSISCHEM URTEIL.

Im Novemberheft der Pariser Kunstzeitschrift „Art et Décoration" gibt Louis Deshairs einen ausführlichen Bericht über seine Eindrücke von der „Gewerbeschau". Sein Urteil ist im ganzen ruhig und besonnen, die Anerkennung zweifellos noch etwas gedämpft unter der Nachwirkung der großen Haßwelle, aber die Bemängelungen nicht übertrieben, in einigen Punkten sogar gerechtfertigt.

Der Augenblick, der die Solidarität der Kulturvölker gegenüber den höheren Aufgaben und Leistungen wieder herstellt, ist noch nicht gekommen. Man liegt noch auf der Lauer, man steckt noch halb in der Rüstung. Und sind wir auch über den idiotischen Geisteszustand hinaus, da es Blätter der Entente für vaterländische Pflicht hielten, einen treuherzigen Ekel vor deutscher Gewerbekunst vorzuspiegeln, von der herzhaften Anerkennung an fremder Leistung ist man noch weit entfernt.

Der französische Bericht stellt zwar fest, daß der Gedanke der „Gewerbeschau" ein großer und umfassender Gedanke war, Aufgebot der künstlerischen Energien eines ganzen Volkes; aber die Gefühlsbetonung, die dieser Feststellung einer ungeheuren Anspannung unter bösen äußeren Umständen gebührt, kann er nicht geben. Er hilft sich durch mit der Anerkennung von Fall zu Fall, er ist weit entfernt vom umfassenden Verständnis dessen, was der Sinn der Gesamtanstrengung war. „Embellir le décor de la vie" — das scheint ihm der selbstverständliche Zweck. Aber das Bemühen der Deutschen gilt einem höheren Ziel als der „Verschönerung der Umgebung des Daseins". Es ist längst zum Streben geworden, Lebens-Tendenzen auszudrücken, Daseinsgefühl darzustellen, Zeit und Volkscharakter zu fassen und zu formen. Eine Zielsetzung also, die den begrenzten Verschönerungszweck weit hinter sich gelassen hat und zum allgemeinen Kunstzweck aufgestiegen ist. Erst dies gibt die Unterlage für eine gerechte Beurteilung der deutschen Anstrengung. Ihr gegenüber verharrt die französische noch heute in niederem und sehr eingeschränktem Bezirk, wenn auch nicht ohne Einzelleistungen von Treue, Liebe und Können.

Der französische Bericht rühmt vor allem die Mannigfaltigkeit der Gruppierung und der Zusammenarbeit, er hebt als beherrschenden Eindruck den einer allgemeinen regsamen Tätigkeit hervor. Indem er das Fehlen neuer baulicher Schöpfungen bedauert, sagt er, daß gerade in der Baukunst, die die Lebenskraft eines Volkes spiegele, der deutsche Geist seit zwanzig Jahren sich am mächtigsten offenbart habe. Immerhin gilt ihm die „Dombauhütte" als eine sehr fesselnde Konstruktion, und die billigen Landhäuser bezeichnet er als äußerst anziehend, sinnreich im Grundriß, sorgsam in der Raumausnützung, sehr komfortabel und reich an künstlerisch wertvollen Einzelheiten; auch werden die feinen Harmonien der Farben hervorgehoben. Die Bemängelung, daß sie bei alldem Idealtypen und hübsche Phantasien seien, an denen die Zeit und die Notwendigkeiten des Tages zu wenig mitgearbeitet hätten, kommt aus einer ganz falschen Richtung; Häuser solcher Art stehen in Deutschland schon massenhaft, und was Zeit und Gebrauch mit sich bringen, sind Naturreize, die kein Architekt dem neuen Objekt mitgeben kann.

Der Ausstattung der großen Hallen wird volles Lob gezollt, besonders der Verwendung von Stoffen für den oberen Abschluß. Für den französischen Geschmack ist es bezeichnend, daß ihm der liebenswürdig und ansprechend aufgemachte Bazar von R. Schulz (Berlin) bei weitem am meisten zusagt. Die Durchwanderung der einzelnen Abteilungen ergibt alsdann eine hohe Anerkennung für das deutsche Buch insgesamt. Die keramische Abteilung scheint dem Berichterstatter die einzige zu sein, die zu einem ungünstigen Vergleich mit französischen Leistungen führt; doch wird auch hier der große Reichtum der Formen und Materialien gerühmt. Ablehnung erfährt die Vorliebe für keramische Formen der Vergangenheit. Sie geht ja in der Tat bei uns sehr weit, das muß zugegeben werden, wenn schon wir den geheimen Untergedanken des Franzosen: modernes Gewerbe müsse vor allem ein Suchen nach nie dagewesenen Formen sein — nicht unbedingt akzeptieren können. Den „entzückenden Figuren" von Wackerle, Meisel und Storch wird gleichwohl zugestanden, daß sie eine alte Überlieferung mit modernem Empfinden wieder aufnehmen.

Andere Abteilungen werden hauptsächlich durch Stichproben namhaft gemacht, so z. B. die Glasmalerei, die Metallbearbeitung, die Gläser, Tapeten, Stoffe, die Medail-

len und anderes mehr. Die Möbelabteilung hat den Berichterstatter wenig angesprochen; sie sei zu sparsam, nur mit Proben vertreten gewesen, sie habe zu wenig Gesamteinrichtungen und zu wenig wahrhaft originelle Werke enthalten. — Auffällig bleibt dabei, daß Deshairs einige vorzügliche Leistungen — wie die bei Pössenbacher ausgeführten Möbel von Prof. Eduard Pfeiffer — ganz übersehen konnte.

Der Bericht schließt mit einigen generellen Bemerkungen. Darunter die Feststellung, daß nicht das luxuriöse und kostbare Einzelstück, sondern die hochkultivierte geschmackvolle Serienproduktion im Mittelpunkt des deutschen Interesses stehe. Dieses Beispiel scheint dem Verfasser erwägenswert. Für uns existiert der von ihm benannte Gegensatz bekanntlich kaum; er ist empfunden aus der Lage eines Landes, das sich des fördernden und richtunggebenden Eingriffs der Industrie in die Gewerbekünste höchstens ansatzweise zu erfreuen hat. Weiterhin fällt dem Berichterstatter die neue deutsche Bevorzugung des Ornaments auf. Und daran knüpft sich der von französischer Seite oft gehörte Vorwurf des allzu bereitwilligen und offenherzigen Anknüpfens an das Historische. Man mag zugeben, daß mancher deutsche Künstler der antiquarischen Stimmung zu leichtherzig, zu oberflächlich nachgibt. Aber für das Ganze der „deutschen Gewerbekunst" trifft jener Vorwurf ganz sicher nicht zu. Wenn auch historische Formen genutzt werden, so geschieht es doch fast immer mit einer zeitgenössischen, neuen Auffassung. Man spürt bei dieser Gelegenheit wieder, wie stark der Franzose noch im Buchstäblichen der künstlerischen Revolte befangen ist, im Aufsuchen eines nie dagewesenen Wortschatzes, in einem niederen und jugendlichen Begriff der „Originalität". Daher schwimmt die französische Möbelform noch heute in der lauen Flut des Formlosen, des Halben, Ungefähren und Möglichen, daher hat sie heute noch nicht die Nabelschnur, die sie mit dem „Jugendstil" verbindet, zerschnitten. Wie sehr das den Blick verengt, geht daraus hervor, daß der Franzose von der neuen geistigen Situation der deutschen Gewerbekünste so wenig gespürt hat: nichts von der Freiheit und Kühnheit, nichts von der neuen Arbeitsfrömmigkeit und Gesinnungstiefe, die sich hier regen und die tausendmal wichtiger sind als ein Vokabularium von unerhörten, doch innerlich kleinen und krüppelhaften Wendungen. Mit der Frage, ob wir uns mehr an Chippendale oder ans Barock oder ans Biedermeier anlehnen, hat das sehr wenig zu tun. Die französische Kunstgewerbeausstellung im Biebricher Schloß hat vielleicht keine merkbaren historischen Anlehnungen gebracht. Aber sie brachte einen Gobelin nach einer impressionistisch zerzupften Landschaft von Monet, sie brachte greulich-„originelle" Sèvres-Porzellane, sie brachte Möbel in lächelnden Reißbrett-Formen, mit verspielten Intarsien und in elender Schreiner-Arbeit. Sie brachte Proben französischen Kunstgewerbe-Unterrichts, deren erzieherischer Dilettantismus unser Mitleid herausforderte, Gewebemuster, die man viel schöner mit dem „Dekoroskop" herstellt, Buchkunst und angewandte Graphik, die es bei uns nur noch in der Provinz gibt. Sie brachte ein spielerisches und zaghaftes Hängen an Kleinigkeiten, zeigte nirgends Schwung, Unternehmungslust und große Gedanken. Das sind Feststellungen, die wesentlich schwerer wiegen als der Nachweis gelegentlicher historischer Anknüpfungen. Zugegeben, daß Frankreichs angewandte Kunst verloren wäre, wenn sie sich heute auch nur versuchsweise auf Historisches einließe. Aber man darf nicht Notwendigkeiten blutjunger Anfänge zum Gesetz für das gefestete, erwachsene Schaffen machen wollen. . . . . WILHELM MICHEL.

Es trifft sich übrigens gut, daß gerade jetzt eine vorzügliche Materialsammlung vorliegt, die über die „Deutsche Gewerbeschau" unterrichtet. „Das neue Kunsthandwerk in Deutschland und Österreich", unter Berücksichtigung der „Deutschen Gewerbeschau München 1922" betitelt sich dieses großangelegte Handbuch, das von dem bekannten Propagator neuzeitlichen Kunstschaffens und Kunsthandwerks Alexander Koch herausgegeben ist. In diesem, mit 384 großen Abbildungen und Sepiatondrucken ausgestatteten Werk, das Beiträge von nahezu 150 unserer bedeutendsten Künstler und Schriftsteller enthält, ist erstmals der Versuch gemacht, in sorgfältigster Auswahl eine gedrängte Übersicht über den heutigen Stand des deutschen und österreichischen Kunsthandwerks auf allen Schaffensgebieten der Wohnungskultur, des Möbelbaues, der Keramik, der Plastik, Glas-Industrie, Kunstverglasung, der Textilien, Stickereien und Spitzen, der Schmuck-, Edelmetall- und Kunstschmiede-Arbeiten, der Buchkunst usw. zu geben. So wird auch dieser neue Band, — der „eine Gewerbeschau im Kleinen" sein will, — ein unterhaltendes, formschönes Bilderbuch, ein allseitiges, reges Interesse finden. Besonders das Ausland wird nach diesem Werk die wahre Situation des deutschen Schaffens ungleich besser beurteilen können als nach jeder geschriebenen Darstellung. . . . . W. S.

E. A. ENDERS—LEIPZIG. »MAROQUINBAND MIT GOLD«

SCHÖN UND HÄSSLICH.

(SCHLUSS VON SEITE 204.) Diese Worte besagen, daß der ästhetische Wert eingesenkt ist in die produktive Tätigkeit als solche. Je weniger allgemein gültige Werturteile wir voraussetzen, je mehr wir überhaupt in unserer Lebensanschauung den Ton vom Sein auf das Werden verlegen, je näher liegt es auch bei der Kunst in der Art der Betätigung selbst die eigentliche Aufgabe zu suchen. Jedenfalls ist damit die Möglichkeit zur Verständigung von Fall zu Fall gegeben. Denn Ziegler folgert ganz richtig: „Ob eine Statue schön oder häßlich sei, mag freilich ewig bestritten bleiben. Ob sie dagegen eine den bildnerischen Mitteln gemäße klare, sinnliche und überschaubare Vorstellung der Form darbietet oder nicht, ob sie in dieser Hinsicht plastische Werte verwirklicht oder nicht, das muß an ihr aufzeigbar sein".

Der dogmatische Platonismus hat in der Kunst keine Gültigkeit mehr. Schön und häßlich als Bezeichnungen von Normaltypen sind seine letzten Überbleibsel. Werturteile von nur gefühlsmäßiger Bedeutung werden uns ja kaum irre führen, denn wie wir das Unaussprechliche, das Urphänomen Goethes sprachlich bezeichnen, ist nicht entscheidend, entscheidend ist nur, daß es sich uns als Erlebnis offenbart. . . K. H.

H. FIKENTSCHER—LEIPZIG. »LEDERBÄNDE MIT HANDVERGOLDUNG«

Dem echten Bücherfreunde werden seine Schätze nicht zu Gegenständen eines egoistisch sinnlichen Genießens. Wenn er an ihrem Äußeren seinen Schönheits-Sinn befriedigt, wenn die Freude an der Seltenheit das Herz des Sammlers höher schlagen läßt, so bedeuten diese Empfindungen nur Begleiterscheinungen der seelischen Erhebung, die von den Inhalten ihm gewährt wird. Schön und deshalb begehrenswert dünkt uns ein Buch, wenn Form und Gehalt einander entsprechen. Alter und Seltenheit allein vermögen keinen Reiz auszulösen. G. WISKOWSKI.

A. V. FISCHER—LEIPZIG. »PERGAMENT-EINBAND MIT GOLD«

FR. SCHMID-RIEGEL—NÜRNBERG. »ZIERSTÜCK« SILBER GETRIEBEN.

NEBEN-
STEHENDES
ZIERSTÜCK
GEÖFFNET.

DAS ERLEBNIS AM WERKTISCH.

VON FRIEDRICH SCHMID-RIEGEL.

Skizzen und Detailzeichnungen sind mir nichts weiter als die Grundlage für die Gestaltung eines Werkes. Nur die wesentlichsten Linien und Formen lege ich darin fest, ohne mich in den Einzelheiten zu binden. Bei der Ausführung ergeben sich mancherlei Abweichungen; denn wenn ich dabei bin, mein Metall auf dem Aufziehklotz zu schlagen und zu treiben, dann erwacht in mir erst recht die Freude am Spiel der Formen, dann vergeß ich mich selbst und lebe ganz im Banne der Lichter, Reflexe und Farben.

Das Erlebnis am Werktisch ist es, was mich zum Werk begeistert. Von Kunst will ich nicht reden. Aber ich halte dafür, daß das Kunstwerk nicht aus dem Willen seines Schöpfers kommt, sondern der Begeisterung entstammt und nur in ihrem Sonnenstrahl sich entfalten kann.

Der Kunsthandwerker muß zu seinem Material ein freundschaftliches Verhältnis finden; er muß gleichsam zu seinem Erzieher werden. Denn die Liebe zum Material führt am ehesten zum künstlerischen Werk. Wo diese Liebe fehlt, ist die Arbeit nichts anderes als Mühe und Plage.

Daraus ergibt sich, daß alle Formgestaltung — um lebensfähig zu sein — aus dem Wesen des Materials geboren sein muß. Der Entwerfer schöner Zeichnungen erreicht nur selten das Ziel. Nur der ist auf der rechten Spur, der erkannt hat, was aus dem Material herauszuholen ist, der es versteht, seine Tugend zu offenbaren und seine Schönheit sichtbar zu machen. Der rechte Weg führt aus dem Material heraus, der falsche Weg führt ins Material hinein. Der falsche ist der Pfad, den der Zeichner geht, wenn er das Material vergewaltigt und es seinem Willen zu unterwerfen sucht.

Daher kommt es, daß so manches Werk, das nach einer fremden Zeichnung mit peinlicher Sorgfalt gefertigt wurde, enttäuscht und weder den Handwerker noch den Zeichner befriedigt.

SCHMID-RIEGEL. »SCHMUCK-KASTEN« SILBER.

Sieht man klarer, so mag man wohl erkennen, daß der Ausführende es nicht verstanden hat, sich den Bindungen zu entwinden, die der Entwurf ihm auferlegte, und daß der Künstler mit dem Material nicht so vertraut gewesen ist, um es lebendig gestalten zu können. Die Arbeitsteilung „Kunst und Handwerk" hat sich für beide als verhängnisvoll erwiesen.

Die gemeinsame Arbeit von Entwerfer und Handwerker kann nur fruchtbar sein, wenn der Handwerker geistig so geschult ist, daß es ihm gelingt, sein Material aus der Todesstarre zum Leben zu erwecken, wenn andererseits aber auch der Zeichner sich ausreichende handwerkliche Kenntnisse errungen hat und sich auch liebevoll ins Material zu versenken weiß. S-R.

❦

Es ist einem Jeden vergönnt, seinen eigenen Geschmack zu haben; und es ist rühmlich, sich von seinem eigenen Geschmack Rechenschaft zu geben suchen. Aber den Gründen, durch die man ihn rechtfertigen will, eine Allgemeinheit erteilen, heißt sich zu einem eigensinnigen Gesetzgeber aufzuwerfen . . LESSING.

SCHMID-RIEGEL—NÜRNBERG. »ZIERSTÜCK« SILBER MIT KORALLEN.

Die Schaffung einer Ehren-Medaille des Reichspräsidenten, dessen erstes Stück Gerhart Hauptmann zum 60. Geburtstag überreicht wurde, bot einen willkommenen Anlaß, die neue Münzform des Reichsadlers in größerem Maßstab und in edlem Metall auszuführen. Das neue Adlerbild wurde von Prof. Josef Wackerle in enger persönlicher Zusammenarbeit mit dem Reichskunstwart Dr. E. Redslob geschaffen. In der hier gezeigten Ausführung ist der Fortschritt gegenüber dem Münzadler ohne weiteres deutlich: die Vereinfachung hinsichtlich der Formgebung des Gefieders, die straffere Zusammenfassung von Rumpf, Hals und Kopf des Tieres konnte die Geschlossenheit des Ganzen bedeutend steigern. Auch die Ausführung in einem kräftigeren Relief bedeutet für die Medaille eine wertvolle Bereicherung, die sich naturgemäß nicht auf Münzen übertragen läßt, weil hier der Reliefhöhe sehr enge Grenzen gezogen sind... R.

PROFESSOR JOSEF WACKERLE – MÜNCHEN.

EHRENMEDAILLE DES REICHSPRÄSIDENTEN FÜR G. HAUPTMANN.

Porzellanfabrik Fraureuth A.-G

Geschirrfabrik:
Fraureuth (Reuß ä. L.)
mit 2 Malereien in Dresden

Gegr. 1865
FRAUREUTH

Fabrik für Kunst- und Luxus-Porzellane: Wallendorf S.-M.
mit Malerei in Lichte (Thür.)

Lampe „Liebeswerbung“. Modell Hermann Fritz.

Die Kunst- und Geschirr-Porzellane

von

F. Fraureuth

verkörpern

Entwürfe / Modelle und Dekore

erster deutscher Künstler.

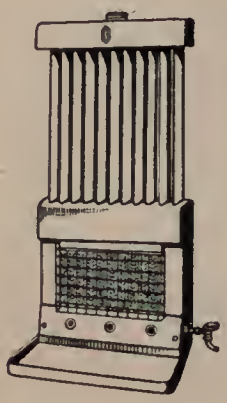
3247

ASKANIA

Die neue Wärmequelle

der

Askania-Radiatoren-Gasheizofen



Bezugsquellen weisen nach:

ASKANIA WERKE A.G. DESSAU 101

vorm. Central-Werkstatt-Dessau u. Carl Bamberg-Friedenau.

ANSELM FEUERBACH: BRIEFE UND BILDER. Herausgegeb. von Dr. Otto Fischer. Mit 32 Tafeln. Strecker & Schröder, Verlag, Stuttgart. Zur gerechten Würdigung der Gemälde Feuerbachs haben seine Briefe sich als unentbehrlich erwiesen. Die hier gegebene Auslese der bedeutendsten und bezeichnendsten Stellen daraus verfolgt die Absicht, in unmittelbarer Weise das Streben und die Ideale des Künstlers darzulegen, und auch sein Menschliches zu zeigen, seine Leidenschaft und Bitterkeit. Die angehängten Bildtafeln ergänzen den Band zu einer handlichen Monographie.

*

DEUTSCHE KÖPFE DES MITTELALTERS. Auswahl nach Aufnahmen des kunstgeschichtlichen Seminars mit einer Einleitung von Richard Hamann. Verlag des kunstgeschichtlichen Seminars in Marburg a. d. Lahn. Mit diesem Bande beginnt eine Reihe von Büchern, mit denen die in Marburg sich sammelnde Arbeitsgemeinschaft durch eine Auswahl der Besten geschlossener Kunstkreise dem deutschen Volk ein Geschenk zu machen hofft. Der Band enthält 60 Wiedergaben trefflicher Aufnahmen von Köpfen plastischer Bildwerke aus der Zeit von 1200—1400, sowie vier Textseiten Einleitung, worin das Besondere dieser Werke deutscher Kunst hervorgehoben und leicht faßbar gemacht ist.

EXPORT-VERBINDUNGEN

erhalten Sie leicht und zuverlässig durch regelmäßig wiederkehrende Anzeigen in der „DEUTSCHEN KUNST UND DEKORATION". Diese international führende Kunstzeitschrift ist der unentbehrliche Ratgeber für jeden Käufer von

QUALITÄTS-WAREN!

KÜNSTLERISCHE

TEE- UND VITRINEN-PUPPEN

KISSEN UND LAMPENSCHIRME

Tee-Puppen wirken zunächst durch feine Kleidung, Spitzen, zarte Seiden; entscheidend aber für die Gesamtwirkung ist — wie beim Menschen — der Kopf. Die ausdrucksvollen Köpfe der „Irma Habicht-Puppen" sind Originale, von namhaften Künstlern modelliert. Man erkennt diese Puppen an ihrer höchst persönlichen, künstlerischen Eigenart. Auch Kissen, Kleinkunst, Lampenschirme von besonderer Art werden in der „Werkstätte Irma Habicht" gefertigt..... v. R.

WERKSTÄTTE

IRMA HABICHT · DARMSTADT

HERMANNSTRASSE 11.

Please mention the „Deutsche Kunst und Dekoration" in writing to advertisers.

ERGEBNIS DES IX. WETTBEWERBS

DER RUNDSCHAU: „STICKEREIEN UND SPITZEN"

»ENTWÜRFE FÜR FEINE HANDARBEITEN ALLER ART«

Zu diesem Wettbewerb wurden von 91 Lesern der Zeitschrift 312 Entwürfe eingesandt. Das Preisgericht, — bestehend aus den Herren Hofrat Alexander Koch, Kuno Graf von Hardenberg, Frau Lizzie Koch, Fräulein Tilli Lorch, Fräulein Milly Koch, Redakteur Franz Stanger, Redakteur Hugo Lang, trat am 21. Dezember 1922 zur Entscheidung zusammen. Es wurde zunächst betont, daß der Zweck dieser Wettbewerbe nicht der Ankauf von Mustervorlagen sei, sondern die ideelle und materielle Förderung und Propagierung begabter junger Künstlerkräfte und die Hebung der Stickerei- und Spitzen-Kunst durch die in solchen Wettbewerben stattfindende kritische Sichtung der Arbeiten. In Anbetracht der Geldentwertung wurde die ausgesetzte Gesamtsumme von Mk. **10 000.—** durch Aufrundung auf Mk. **17 900.—** erhöht; alsdann gehen die preisgekrönten Entwürfe nach der Veröffentlichung an die Einsender zur weiteren Verwendung zurück. Bei der ersten Sichtung wurden zunächst 170 Entwürfe als absolut unzulänglich ausgeschieden, aus den restlichen 142 Blättern konnten ebenfalls nur 44 Arbeiten in engere Wahl gezogen werden, aus denen die unten angegebenen Preisträger hervorgingen.

Es gelangten darnach zur Verteilung:

EIN I. PREIS VON MARK 3500.—

Kennwort: „Hubertus". . . . . Fräulein Marie Krauß-Leipzig

Ein II. PREIS VON MARK 2500.—

Kennwort: „Oise-Six" . . . . . Frau Mimi Steinbock-Kiel

EIN III. PREIS VON MARK 1500.—

Kennwort: „Duett" . . . Fräul. Käte Louise Rosenstock-Leipzig

VIER IV. PREISE ZU JE MARK 1200.—

Kennwort: „Tierkreis" . . . . . Fräulein Marie Krauß-Leipzig
Kennwort: „Licht" . . . . . Fräulein Jolán Kintzler-Wien
Kennwort: „Stoff und Simpel" . . Frl. Berta Schleicher-Stuttgart
Kennwort: „Krikrakrottenfuß" . . Fräul. Grete Uhland-Stuttgart

FÜNF V. PREISE ZU JE MARK 1000.—

Kennwort: „Puck" . . . . . Fräulein Elisabeth Hahn-Stuttgart
Kennwort: „Kreuzstich u. November" . Herr P. Hübner-Freiburg
Kennwort: „Hauch" . . . . . Fräulein Marie Krauß-Leipzig
Kennwort: „Simpel" . . Fräul. Käte Louise Rosenstock-Leipzig
Kennwort: „Hang-Ho"... Fräul. Elfriede von Hügel-Stuttgart

EIN LOB MARK 600.—

Kennwort: „Milli" . . . . . Herr Wilhelm Engel-Darmstadt

✶

Die Veröffentlichung der preisgekrönten Entwürfe erfolgt, zum Teil in farbiger Wiedergabe, in diesem Jahrgang der Rundschau: „Stickereien und Spitzen".

DARMSTADT, Dezember 1922. *DER VERLAG.*

VERLAGSANSTALT ALEXANDER KOCH G.M.B.H. / DARMSTADT

Lehrer
f. Bucheinband (Meister)
mit abgeschlossener 3jähr. Kunstgewerbe- und Fachschulbildung, mehrjährige Praxis, leit. Stellen in ersten Handbindewerkstätten, z. Zt. in ungekündigter Stellung an einer Kunstgewerbeschule (technische und künstler. Leitung),
sucht aussichtsreichere und gleiche Betätigung
früher oder auch für später.
Angebote unter **V. K. 2119** an die „Deutsche Kunst und Dekoration" erbeten.

Gerstung-Wandsprüche
In den Buchhandlungen erhältlich.
Neu erschienen:
Sven Hedin an Deutschland.
2160
Wilh. Gerstung, Offenbach a. M.
Verlag der Rudolfinischen Presse

Handgemalte Vasen
In allen Größen und Dekors
S. Goldmann & Sohn
Leipzig, Windmühlenstraße 28.

Josefine Vieler
D. W. B.
Weiß-Stickereien und echte Spitzen
SAARBRÜCKEN
Blücherstraße 10.
5364

Waschmaschinen
Krauss —— im Vollbad feuerverzinkt mit Siebtrommel von hervorragender Waschwirkung - kurzfristig lieferbar durch alle besseren Fachgeschäfte. Wir weisen auf Wunsch den nächsten Vertreter nach.
KRAUSSWERKE
SCHWARZENBERG SACHSEN
2150

Ein Meisterwerk
in der höchsten Vollendung und Fülle seiner bildlichen Ausstattung, in der ganz neuen Methode, ist die berühmte monumentale Kunstgeschichte **„Handbuch der Kunstwissenschaft"**. Begründet von Univ.-Prof. Dr. Fritz Burger-München, herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Brinckmann-Köln und in geistvoller volkstümlicher Form bearbeitet von einer großen Anzahl Universitäts-Professoren. Über **10000 Bilder** in herrl. Doppeltondruck u. Vierfarbendruck. Bequem zu beziehen auch geg. monatl. Teilzahlungen von **1500 M.** an. **Man verlange Ansichtssendung.**
Urteile der Presse:
»Ein in jeder Beziehung großartiges Werk« (Zwiebelfisch). »Ein Werk, auf das wir Deutsche stolz sein können« (Chr. Bücherschatz). »Etwas ganz Neues« (Südd. Zeitung). »Die neue Kunstgeschichte, die bisher dem Publikum so gut wie unbekannt war« (Berliner Tageblatt).
Artibus et literis, Gesellschaft für Kunst- und Literaturwissenschaft m. b. H., Abt. 31, Potsdam

Erstklassig. Unternehmen der Raumkunst
mit 20 Geschäftsstellen, wünscht
Vertretung u. Musterlager
bester künstlerisch einwandfreier Fabrikate sämtlicher Zweige der Innenkunst. Angebote erbittet
Architekt von Adlerstein, Berlin-Wilmersdorf
Holsteinischestraße 23/III.
2148

SATRAP

Papiere · Chemikalien
Chemische Fabrik auf Actien (vorm. E. Schering)
Photographische Abteilung
Berlin-Charlottenburg.

SIGURD

Trockenplatten
Richard Jahr
Trockenplatten-Fabrik A.-G.
Dresden-A. 16. 3447

Voigtländer

KAMERAS — OPTIK
Voigtländer & Sohn A.-G.
Optische Werke, Braunschweig

Nachtrag.

Der Entwurf des gußeisernen Brunnens der Schwäbischen Hüttenwerke G. m. b. H. Werk Wasseralfingen, der auf Seite 52 des Oktober-Heftes 1922 der »Deutschen Kunst und Dekoration« wiedergegeben wurde, ist eine Arbeit des Bildhauers Martin Seitz in München.

FRANKFURT A. M. Linel-Sammlung für Buch- u. Schriftkunst. Im Kunstgewerbe-Museum wurde Mitte Dezember die Linel-Sammlung für Buch- und Schriftkunst eröffnet. Die Sammlung stellt den Hauptteil der Vermächtnisse dar, welche die Brüder Michael und Dr. Albert Linel der Stadt Frankfurt vermacht haben. — Die Entwicklung der Schrift vom 11. Jahrh. an wird in vortrefflichen Proben vorgeführt, darunter eine große Zahl wertvollster und künstlerisch bedeutsamster Manuskripte (Bibeln, Livres d'heures usw.) des 12. bis 16. Jahrh. von deutscher, niederländischer, französischer, italienischer und spanischer Provenienz. Weiter schließt sich eine erhebliche Reihe handschriftlicher Erzeugnisse der folgenden Jahrhunderte an: Pergament-Urkunden,

Vi preghiamo di riferirvi sempre alla „Deutsche Kunst und Dekoration".

SUCHE BETEILIGUNG MIT

größerem Betrage

an solidem

kunstgewerblichem Unternehmen

welches leicht verkäufliche Artikel (Neuheiten) fabriziert.

Angeb. mit genauesten Angaben unter **V. M. 2159** an die „Deutsche Kunst und Dekoration" erbeten.

Bekanntmachung.

An der badischen Kunstgewerbeschule **Pforzheim ist die Stelle des Direktors,** Bes.-O. Gruppe XII, infolge Wegberufung des Inhabers, **alsbald zu besetzen.** Die Anstalt ist in der Hauptsache Spezialfachschule für die Edelmetall- und Schmuckwaren-Industrie. Bewerbungen mit Lebenslauf sind an das badische Ministerium des Kultus und Unterrichts in Karlsruhe bis zum 1. Februar 1923 einzureichen.

Karlsruhe, den 4. Dezember 1922.

Badisches Ministerium des Kultus u. Unterrichts

2149

Kostüm-Zeichner

zur Anfertigung von Kostümfigurinen für Phantasie und modern, möglichst per sofort eventl. für Dauerstellung gesucht. Es wird nur ein ERSTER KÜNSTLER verlangt, welcher möglichst in der Theaterbranche bewandert und befähigt ist, erstklassige farbige Entwürfe nach kurzen Angaben fertig zu stellen. Vorerst schriftliche ausführl. Angebote evtl. unter Beifügung einiger Entwürfe, die natürlich zurückgesandt werden, an

Theaterkunst Hermann J. Kaufmann

Werkstätten für Kostüm-Ausstattungen

BERLIN N 37 . . . Schwedterstraße 9

2158

Keramischer Künstler

gesucht

als künstlerischer Lehrer an der keramischen Fachschule zu Bunzlau. Bewerber müssen auf dem Gebiete der Keramik durchaus erfahren sein und eine erfolgreiche Praxis nachweisen. Anstellung erfolgt auf Privatdienstvertrag auf die Dauer von 5 Jahren. Das Diensteinkommen entspricht dem Durchschnittsgehalt der Gruppe 10 der staatlichen Besoldungsordnung, worauf noch ein Zuschlag von 10 Prozent nach Ablauf der 5jährigen Tätigkeit gezahlt wird. Bewerbungsgesuche sind bis zum 20. Februar 1923 unter Beifügung eines Lebenslaufes sowie von schriftlichen od. photographischen Nachweisen der bisherigen künstlerischen Tätigkeit bei unterzeichnetem Ministerium einzureichen. Amtsantritt sogleich.

BERLIN, den 29. Dezember 1922.

Ministerium für Handel und Gewerbe.

2163

KUNSTGEWERBE

Eingeführte Firma übernimmt den Vertrieb kunstgewerblicher Erzeugnisse

Gefällige Angebote unter V. L. 2147 an die „Deutsche Kunst und Dekoration" erbeten.

Zu möglichst baldigem Antritt suchen wir einen

flotten, ideenreichen

ZEICHNER

der in Schrift, Ornament u. figürlicher Zeichnung den heutigen Ansprüchen in jeder Weise gewachsen ist. Es wollen sich nur Bewerber melden, die bereits sehr große Erfolge nachweisen können. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen erbittet

H. C. Bestehorn, Aschersleben

Spezialitäten: Moderne Packungen u. Reklamen.

In ihrer Art größte Fabrik des Kontinents.

Junger Kunstgewerbler

liefert künstlerische Entwürfe für alle Art

REKLAME

(Inserate, Plakate, Packungen usw.) nach . . . eigenen sowie gegebenen Ideen . . . .

BILLIGSTE BERECHNUNG.

Gefl. Angebote unter **R. R. 3120** an die „Deutsche Kunst und Dekoration" erbeten.

Prière de vous référer toujours à la revue „Deutsche Kunst und Dekoration".

Beleuchtungskörper

neuzeitlicher Form als Qualitäts-Arbeit

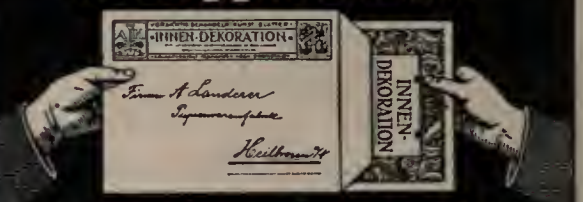
Deutsches Metallwarenwerk G.m.b.H.
Berlin SW 68

Ausstellung: Potsdamerstr. 126
Werkstätten: Lindenstraße 106

3691

Versand-Taschen

mit Pappрückwand



fabriziert als Spezialität:

A. Landerer
Papierwarenfabrik
HEILBRONN a. N.

A. H. Wessely
Hamburg 30

Imitierte Holzscheitfeuer für Gasheizung sowie imitiert-elektrische Holzscheitfeuer mit elektrisch. Beleuchtung.

ALTER's
MÖBEL u. KUNSTGEWERBE-
G. M. HAUS B. H.
DARMSTADT
ELISABETHENSTR. 34.

A D

Var god åberopa Eder på „Deutsche Kunst und Dekoration" vid förfrågning.

Doktor-Diplome, handschriftliche Bücher, Lehrbriefe, Ehekontrakte usw.

Die kunstgewerbliche Entwicklung d. gedruckten Buches wird nach allen Richtungen hin veranschaulicht; eine stattliche Anzahl von Inkunabeln leitet zu den illustr. Büchern der Renaissance über, ferner zum Buch der Barock- und Rokokozeit bis zum beginnenden 19. Jahrhundert. Die Entwicklung der Drucktypen, des Satzbildes, der Illustration ist zur Anschauung gebracht, aber auch alle Einzelheiten, wie Signets, Exlibris, Vorsatzpapiere usw. sind vertreten. Ebenso ist die Geschichte der Buchbindekunst vom 15. bis 19. Jahrhundert vorgeführt. — Die Entwicklung der Schrift, speziell der Kalligraphie, ist in interessanten Beispielen gezeigt, und das Sondergebiet des Ornamentstiches weist beachtenswerte Bestände auf. Endlich gibt eine Sammlung von 700 Stammbüchern eine Übersicht über diesen kultur-, kostüm- und kunstgeschichtlich wichtigen Zweig der Buchkunst, von seinen Anfängen in der Mitte des 16. Jahrhunhunderts bis zu seinem Ende.

Es war unmöglich, die Gesamtbestände der Linel-Sammlung zugleich auszustellen. Viele Einzelgebiete, wie Trachtenbücher und -blätter, Bilderbogen, Visitenkarten, Musikalien usw. sind vorläufig ausgeschaltet. Es werden aber Sonder-Ausstellungen aus bestimmten Gebieten der Buch- und Schriftkunst veranstaltet werden.

R. S.

Das Haarwasser der Schönen

deren Bestreben dahin gerichtet ist, durch Entfaltung körperlicher Anmut auf die Mitwelt einen angenehmen Eindruck zu machen.

Sie wissen, daß volles, reiches, gesundes Haar eins der wichtigsten Attribute der Schönheit darstellt, — — — daß Schönheit ohne schönes Haar undenkbar ist.

Fordern Sie ausdrücklich *Dr. Dralle's*, die Originalmarke.

Metallkunst G. m. b. H.

Hannover-Herrenhausen

Fernspr. Nord 8475 / Herrenhäuserstraße 59

empfiehlt sich in der Anfertigung von Ziselier- und Treibarbeiten / Freigetriebene Figuren bis zu Überlebensgröße / Denkmäler und Gedenktafeln (Figuren, Büsten, Reliefs usw.) in Bronzeguß und handgetrieben / Beleuchtungen / Kamine / Kunstgewerbliche Gebrauchsgegenstände / Metalldruckarbeiten / Gold- und Silberarbeiten (Ehrenpreise)

Größte Bronzegießerei und kunstgewerbliche Werkstätten Nordwest-Deutschlands.

2065

An- u. Verkauf

VON KUNSTGEGENSTÄNDEN:

Gemälden / Antiquitäten / Hausrat künstlerischer Eigenart / handgeknüpften Teppichen u. dergleichen.

Gefl. Zuschriften unter **V. D. 2061** an die „Deutsche Kunst und Dekoration" erbeten.

Bij het schrijven op advertentiën wordt men beleefd verzocht „Deutsche Kunst und Dekoration" te vermelden.

ARCHITETTURA E ARTI DECORATIVE

Monatliche Hefte für Baukunst und Dekoration

*

Jedes Heft besteht aus ungefähr 100 Seiten
mit zahlreichen Abbildungen

*

Organ der Vereinigung der Architekten Italiens

*

REDAKTION:

Architekt GUSTAV GIOVANNONI
Architekt MARCELLO PIACENTINI

*

BEZUGS-PREISE:

Jährlich 12 Hefte . . . . . L 150.—
Einzelpreis des Heftes . . . . L 15.—

*

Anzeigen-Annahme durch den Verlag

◆

KUNSTVERLAG
BESTETTI & TUMMINELLI

MAILAND
Viale Monforte 20

ROM
Via Michelangelo Caetani 32

Chef-Redaktion und künstlerische Leitnog: Hofrat Alexander Koch — Verantwortlich für den Text: Fr. Stanger
Verlagsanstalt Alexander Koch G. m. b. H. — Druck der Joh. Conr. Herbert'schen Hofbuchdruckerei Nachf. Dr. Adolf Koch — sämtlich in Darmstadt.

SERIA

MEISENBACH RIFFARTH & CO.

GRAPHISCHE KUNSTANSTALTEN UND KUNSTDRUCKEREIEN

BERLIN **MÜNCHEN** **LEIPZIG**

Erstklassige Bezugsquelle für

Buchdruck-Klischees

in Zink- u. Kupferautotypie, Strichätzung u. Chromotypie, ferner

Galvanos

in originalscharfer Ausführung, sowie beste Stereotypen. Unsere

Buchdruckerei

ist mit den modernsten Maschinen, Typen und sonstigen Hilfsmitteln versehen und speziell für feinsten Illustrationsdruck eingerichtet. Wir übernehmen die Lieferung kompletter Musterbücher und illustrierter Kataloge in allen Reproduktions-Verfahren von einfachster bis vornehmster Ausführung

Unsere photomechanischen Werkstätten decken seit vielen Jahren fast ausschließlich den gesamten Bedarf an Klischees aller Art für die kunstgewerblichen Zeitschriften der ***VERLAGS-ANSTALT ALEXANDER KOCH, DARMSTADT***

Auskünfte, Kosten-Anschläge sowie
Proben bereitwilligst

VILLEROY & BOCH

EIGENE FABRIKEN:

Mettlach a./Saar / Merzig a./Saar / Dänischburg b. Lübeck
Septfontaines (Luxemburg) / Dresden-N. / Deutsch Lissa

Fußboden- u. Wandplatten-Raukeramik

Feuerton-Badewannen

EIGENE LAGER:

BERLIN C. 19, Kurstraße 31
DRESDEN-A., [illegible]
FRANKFURT/M., Wasserstr. 17
HAMBURG, Rödingsmarkt 79
HANNOVER, Georgstraße 33
KÖLN/Rh., Komödienstraße 30
LEIPZIG, Markgrafenstraße 0
MAINZ, Kaiserstraße 16
MÜNCHEN, Schwanthalerstr. 9
NÜRNBERG, Adlerstraße 23

WIEN IX/1, Porzellangasse 40

VERLANGEN SIE VERTRETER-BESUCH.